

Gute Zeit

Menschen. Ideen. Perspektiven.

STIFTUNG
TRAGWERK

Ausgabe #20

Frühjahr/Sommer 2023



Erfahrungen sammeln
Freiwilligendienst in Ruanda

Jugendstudie
Was bringt die Zukunft?

Interview
Unterstützung und Impulse



Wir bieten Ihnen individuelle Badgestaltung inklusive Planung und Umsetzung. Mit über 50 Jahre Erfahrung sind wir Ihr kompetenter Partner. Mehr Informationen finden Sie im Internet auf www.hans-klein.de

Hans Klein Heizung-Sanitär GmbH
Auchterstr. 31 | 73278 Schlierbach | 07021 97007-0



Leistungsstark für Ihre Gesundheit!

Achten Sie auch auf unsere monatlich wechselnden Angebote!
„Wir freuen uns auf Sie.“

Daniel und Maren Miller und das ganze Team der Adler Apotheke

Unsere Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 8:00 Uhr - 18:30 Uhr; Sa.: 8:00 Uhr - 14:00 Uhr



ADLER - die Generationen Apotheke.
Gesundheit für die ganze Familie. Seit über 400 Jahren.

Apotheker Daniel Miller | Max-Eyth-Straße 33 | 73230 Kirchheim / Teck
Telefon: 0 70 21 / 26 26 | Telefax: 0 70 21 / 48 07 58

Wir bieten Ihnen:

- ▶ Ihre persönliche Kundenkarte
 - ▶ kostenloser Lieferservice
 - ▶ Vergütung von Parkgebühren
 - ▶ Hilfsmittel und Bandagen
 - ▶ Impfberatung
 - ▶ Verleih von medizinischen Geräten
 - ▶ individuelle Rezeptur- und Teeherstellung
 - ▶ Homöopathie, Naturheilmittel und Schüssler Salze
 - ▶ Anmessen von Kompressions- und Stützstrümpfen
 - ▶ und viele weitere Leistungen!
- Fragen Sie uns!*



- Ambulante Kranken- und Altenpflege
- Hauswirtschaftliche Unterstützung
- Nachbarschaftshilfe



Geschäftsstelle
Alleenstraße 74
73230 Kirchheim/Teck
Telefon: 07021/48 62 20
Internet: www.diakoniestation-teck.de

**Wir sind Ausbildungsbetrieb
im Bereich Altenpflege**



BANKWITZ beraten planen bauen
Limburgstraße 5 • 73230 Kirchheim unter Teck • www.bankwitz.de



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten heute die zwanzigste Ausgabe der *Guten Zeit* in Händen! Seit nunmehr 10 Jahren erscheint die *Gute Zeit* in dieser Form. Gelegenheit für uns, uns bei Ihnen als Leser und Leserinnen, aber auch bei allen, die unser Familienmagazin durch ihre Beiträge bereichern, zu bedanken.

Wir haben den Anspruch mit der *Guten Zeit* aus der Mitte unserer Einrichtung heraus zu berichten. Viele der Beiträge stammen aus der Feder unserer Mitarbeitenden. Sie haben mit vielfältigen Hilfe- und Unterstützungsangeboten der Stiftung Tragwerk Einblicke in unterschiedlichste Lebensbereiche und Lebensphasen von Menschen, die wir begleiten. Hieraus ergeben sich immer wieder weiterführende Themen und Fragestellungen, die auch für unsere Leser und Leserinnen außerhalb der Stiftung Tragwerk interessant sind.

In dieser Ausgabe geht es um das Thema „Jugend“. Jugend heute unterscheidet sich in vielfältiger Hinsicht von vorherigen Generationen. Globalisierung, Digitalisierung, vielfältige Lebensformen und Lebensstile, aber auch weltweite Krisen stellen insbesondere junge Menschen derzeit vor große Herausforderungen. Junge Menschen stellen aus gutem

Grund vieles in Frage, an was sich die älteren Generationen wie selbstverständlich gewöhnt haben: Unseren Lebensstil und unseren Umgang mit der Natur, unser Verhältnis zu Arbeit und Freizeit, unsere Zukunft und die Zukunft des Planeten, auf dem wir leben.

Junge Menschen sind aber auch bereit, sich in sozialen Projekten oder in ihrem Lebensumfeld zu engagieren und ihre Lebensumstände aktiv mitzugestalten. Ein Heftbeitrag zu einem Freiwilligendienst in Ruanda und ein Beitrag zu Beteiligungsstrukturen in der Stiftung Tragwerk machen dies deutlich. Spezifische Belastungssituationen, die junge Menschen derzeit zu bewältigen haben, und ihre Folgen zeigt der Artikel „Jugend in der Zeit der Krisen“ auf. Im Interview mit Jugendpfarrer Markus Frank und durch Statements junger Menschen aus Nürtingen wird deutlich, wie sich Jugend verändert hat, und was Kirche dazu beitragen kann, jungen Menschen Räume für ihre Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Diese und viele weitere Beiträge erwarten Sie in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viel frühlingshaften Lebensmut,

Ihre Andrea Dreizler und Jürgen Knodel

Inhalt

„Die Jugend hat Heimweh nach der Zukunft.“
Das Zitat von Jean-Paul Sartre beschreibt treffend die Stimmung vieler junger Menschen in unserer heutigen Gesellschaft. Sie sehnen sich nach einer Welt, in der sie ihre Träume verwirklichen können. Sie fordern mehr Gerechtigkeit, mehr Nachhaltigkeit, mehr Freiheit. Sie wollen nicht nur Zuschauer sein, sondern Gestalter. Doch wie realistisch ist diese Sehnsucht? Wie kann die Jugend ihre Potenziale entfalten und ihre Kreativität nutzen, um innovative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu finden? Wie kann die Jugend mit den Unsicherheiten und Risiken der Zukunft umgehen? All diese Fragen sind nicht einfach zu beantworten. Die 20. Ausgabe der *Guten Zeit* möchte Sie einladen, einen Blick auf die junge Generation zu werfen: Aus unterschiedlichen Perspektiven, konstruktiv, unterstützend – und hoffnungsvoll.



Titelthema

Jugend engagiert sich

Freiwilligendienst in Ruanda

S. 4



Titelthema

Was bringt die Zukunft?

Jugend im Krisenmodus

S. 8



Aus den Bereichen

Weiterbildung

Motivation ist alles

S. 14



Lebensläufe

Reggae und David Bowie

Ein ganz besonderer Dialog

S. 16



Interview

Unterstützung und Impulse

Im Gespräch mit Jugendpfarrer
Markus Frank

S. 18



Drinnen & Draußen

Tipps für Ausflüge

Entdeckungen in der Region

S. 26



Aktuelles

Angebot für Geflüchtete

Einen guten Start ermöglichen

S. 29



Aktuelles

Wiesenliebe

Tierische Begegnungen

S. 30



So kochen wir

Leckere Waffeln

Einfach unwiderstehlich

S. 34

Rubriken

- Hilfe & Kontakte – S. 7
- Aus den Bereichen – S. 12
- Glaube & Religion – S. 24
- Inspiration – S. 25
- Buchtipps – S. 36
- Basteltipps – S. 38
- Spiel & Spaß – S. 40
- Lösungen – S. 44
- Impressum – S. 45

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird an manchen Stellen auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

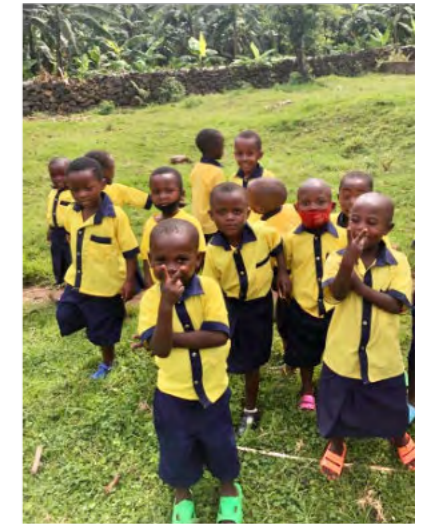
Freiwilligendienst in Ruanda: Ich habe es keine Sekunde bereut

Ich bin Evelin, 19 Jahre alt, und mache zur Zeit einen Freiwilligendienst in Ruanda. Nachdem ich mit der Schule fertig war, wollte ich gerne ins Ausland, um mehr von der Welt zu sehen, neue Menschen, Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen und um Abstand von meinem Alltag und Lebensstandard in Deutschland zu bekommen. Als ich mich über Möglichkeiten, längere Zeit im Ausland zu verbringen, informiert habe, bin ich auf den Bad Boller Verein „Friends of Ruanda“ gestoßen, der, im Rahmen von „weltwärts“ Freiwillige nach Ruanda entsendet. „Weltwärts“ ist ein Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das jungen Menschen ermöglicht, im Rahmen eines mehrmonatigen (meist einjährigen), entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes, Erfahrungen in Ländern des globalen Südens zu sammeln. Nachdem ich mich mit dem Konzept des Freiwilligendienstes, dem Land Ruanda und den Projekten, die dort zur Auswahl standen, auseinandergesetzt hatte, habe ich mich auf mein Bauchgefühl verlassen und mich beworben. Inzwischen bin ich seit anderthalb Jahren hier, habe unglaublich viele Erfahrungen sam-



eln können und keine Sekunde bereut, dass ich mich dazu entschieden habe, diesen Schritt zu wagen.

Zur Zeit arbeite ich in zwei verschiedenen Projekten: „Love and Care – Jyambere Mwana“ und „Charis Home Foundation“. „Love and Care – Jyambere Mwana“ ist eine Frauenkooperative für Mütter von Kindern mit Behinderungen. Zum Projekt gehört auch eine inklusive Vorschulklasse für Kinder mit und ohne Behinderungen. Außerdem wird sowohl in unserem Center als auch bei Hausbesuchen Physiotherapie für die Kinder mit Behinderungen angeboten. Als Freiwillige kann ich mich vor allem im Unterricht der Vorschulklasse, aber auch bei den Hausbesuchen und der Physiotherapie einbringen. Außerdem habe ich mein eigenes kleines Projekt umsetzen können. Viele der Kinder mit Behinderungen müssen gewickelt werden, die Familien können sich aber keine Windeln leisten und wickeln ihre Kinder deshalb oft in Stoff- und Plastik-Fetzen. Das stellt für die Kinder ein gesundheitliches Risiko dar. Deshalb habe ich mich dazu entschieden, ein Stoffwindel-Projekt umzusetzen.



Idee meines Projekts war es, den Familien wiederverwendbare Stoffwindeln zur Verfügung zu stellen, damit es möglich wird, die Kinder hygienisch zu wickeln, ohne dass für die Familien zusätzliche Kosten entstehen. Dazu habe ich Windelhersteller aus Deutschland um Windelspenden gebeten. Zwei der Windelhersteller haben zugesagt und so haben wir ausreichend Windeln bekommen. Als diese dann in Ruanda angekommen sind, haben wir ein kleines Seminar veranstaltet, bei dem wir die Familien ins Center eingeladen haben, die Stoffwindeln verteilt haben und ich die Verwendung und Reinigung erklärt habe. Die Familien haben die Windeln dankbar angenommen und direkt gegen die alten Windeln ausgetauscht. Ich freue mich sehr, dass ich für diese Kinder und ihre Familien eine kleine Veränderung erreichen konnte, auch wenn es nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist.

„Charis Home Foundation“, das andere Projekt, in dem ich einmal die Woche arbeite, richtet sich an ehemalige Straßenkinder und Kinder aus prekären Verhältnissen. Ziel des Projektes ist es, die Kinder wieder in ihre Familien einzugliedern und ihnen

eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Da die Kinder unter der Woche die Schule besuchen, findet das Projekt nur samstags statt. Die Kinder bekommen Frühstück und eine warme Mahlzeit zum Mittagessen und haben die Möglichkeit, sich beim Kunst-, Tanz- und Akrobatikunterricht auszuprobieren. Außerdem werden Probleme, die es eventuell in der Schule oder zuhause gibt, besprochen.

„Charis Home Foundation“ unterstützt zusätzlich die Familien dabei, die Schulgebühren und Materialien zu bezahlen sowie eine Krankenversicherung abzuschließen. Zum Projekt gehört außerdem eine Gruppe junger Frauen, die teilweise sehr früh und ungeplant Mütter geworden sind. Die Frauen haben zusammen eine kleine Ausbildung als Friseurinnen gemacht und versuchen nun, mit diesen Fähigkeiten sowie mit anderen kleinen Businessideen, wie zum Beispiel dem Verkaufen von Zuckerrohr, Gemüse, Früchten, Schuhen oder selbstgemachten Körben, etwas Geld für sich und ihre Kinder zu verdienen. Außerdem haben wir ein kleines Seminar zu Themen wie sexuelle Aufklärung, Familienplanung etc. geplant.



Auch außerhalb meiner Projekte erlebe ich viel in Ruanda, lerne immer wieder neue Menschen kennen und entwickle mich persönlich in vielerlei Hinsicht weiter. In meiner Freizeit unternehme ich viel in und um Gisenyi, der Stadt, in der ich zur Zeit wohne, gehe im Kivusee schwimmen, Fahrrad fahren oder wandern, treffe mich mit Freunden oder gehe abends weg. Das Wochenende verbringe ich gelegentlich auch in der Hauptstadt Kigali, um dort Freunde zu treffen und andere Dinge zu unternehmen. Außerdem hatte ich die Chance, einige der umliegenden Länder bereisen zu können. Mein Freiwilligendienst ist in wenigen Wochen vorbei und ich blicke auf 18 Monate zurück, die mich in

vielerlei Hinsicht geprägt und verändert haben. Ich bin in diesen anderthalb Jahren an Herausforderungen gewachsen und konnte unglaublich viele Erfahrungen sammeln.



Ruanda

Ruanda gehört zu den am dichtesten besiedelten Ländern weltweit und liegt in Ostafrika bzw. in Zentralafrika. Die Hauptstadt ist Kigali. Wegen seiner hügeligen Landschaft wird Ruanda auch „Land der tausend Hügel“ genannt. Eine Besonderheit sind die wenigen noch vorhandenen Berggorillas. Die vom Aussterben bedrohten Menschenaffen werden durch besondere Maßnahmen geschützt.

Von 1884 bis 1916 war Ruanda als Teil Deutsch-Ostafrikas eine deutsche Kolonie. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es 1919 belgisches Völkerbundsmandat bzw. nach 1945 UN-Treuhandgebiet. 1962 erfolgte die Unabhängigkeit.

Wegen struktureller Probleme, einer hohen Bevölkerungsdichte und Konflikten zwischen den Volksgruppen der Hutu und Tutsi zählte das Land lange Zeit zu den ärmsten in Afrika. Nach dem Ende des Bürgerkrieges setzte ein wirtschaftlicher Wiederaufbauprozess ein.



Hilfe & Kontakte

Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

Schlierbacher Straße 41
Kirchheim-Teck

07021 485 590
www.stiftung-tragwerk.de

Das Team bietet Unterstützung für Eltern bei Fragen zur Entwicklung und Erziehung von Kindern. Wir begleiten Menschen in Krisen- und Konfliktsituationen.

Das Altenhilfezentrum der Stiftung Tragwerk

Altenhilfe im Wächterheim
Schlierbacher Straße 41
Kirchheim-Teck
07021 97 360
www.stiftung-tragwerk.de

Das Wächterheim der Stiftung Tragwerk richtet sich mit seinen Leistungen und Angeboten an pflegebedürftige Menschen.

Offene Jugendsprechstunde
Mehrgenerationenhaus LINDE

Alleenstraße 90, 73230 Kirchheim
07021 444 11
mail@linde-kirchheim.de
www.linde-kirchheim.de

Die Mitarbeitenden der LINDE sind da, wenn es mal Probleme gibt. Sie helfen, sich im Dschungel der Beratungsstellen zu rechtzufinden und sind täglich erreichbar: Telefonisch, per E-Mail, über Instagram und Facebook oder zu den Öffnungszeiten.

Konflikt-Hotline Baden Württemberg

0180 26 622 464
www.konflikt hotline-bw.de

Alle Menschen, die an ihrem Arbeitsplatz von Konflikten oder Mobbing betroffen sind, erhalten hier Unterstützung.

Tageselternverein Kreis Esslingen

Kirchheim: 07021 80 723-61
Nürtingen: 07022 30 420-60
Plochingen: 0711 469 2427-31
www.tev-kreis-es.de

*Die Mitarbeiter*innen in den 6 Beratungs-büros informieren Sie rund um die Tages-pflege und vermitteln maßgeschneiderte Betreuungsangebote, die auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind.*

Frauen helfen Frauen Kirchheim e.V.

07021 46 553
www.frauenhaus-kirchheim.de

Das Frauenhaus bietet Frauen, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind, und deren Kindern Zuflucht, Unterkunft und Sicherheit.

Jugend- und Drogenberatung

Esslingen: 0711 930 248 480
Kirchheim: 07021 970 430
www.landkreis-esslingen.de
(unter: Soziales)

Die Drogenberatungsstellen in Kirchheim, Nürtingen, Esslingen und Echterdingen sind für den gesamten Landkreis Esslingen zuständig, wenn es um illegale Drogen geht.

Familienzentrum Martin-Luther-Hof

Jakobstraße 17, Nürtingen
07022 20 856 120
www.stiftung-tragwerk.de/mlh

Das Familienzentrum unter dem Dach des Martin-Luther-Hofs in Nürtingen bietet allen Altersgruppen einen Ort für Austausch, Begegnung und beratende Angebote in allen Lebenslagen.

Nummer gegen Kummer für Kinder und Jugendliche – anonym und kostenlos

0800 111 0 333 oder 116 111

*Allein mit Deinen Problemen? Darüber reden hilft! Es ist egal, was Dich gerade bedrückt: Stress mit den Eltern, Freunden oder Mitschülern? Mobbing oder Abzocke im Internet oder im Klassenzimmer? Angst, Missbrauch, Depression oder Sucht? Wenn Du Dich gerade mit Deinen Problemen alleine fühlst. Die Mitarbeiter*innen sind für Dich da.*

Nummer gegen Kummer für Eltern – anonym und kostenlos

0800 111 0 550

*Wenn Sie sich Sorgen um Ihr Kind machen, sich überfordert oder manchmal hilflos fühlen, dann rufen Sie an. Die Mitarbeiter*innen unterstützen Sie bei Erziehungsproblemen, Schwierigkeiten in der Schule, Familienkrisen, Sucht oder Internet-Gefahren.*

Kompass – Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

07021 6132
www.kompass-kirchheim.de

Im Mittelpunkt der Beratungsstellen stehen Ratsuchende, die aufgrund ihrer Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt Unterstützung benötigen.

Diakoniestation Teck

Geschäftsstelle
Alleenstraße 74

Kirchheim Teck
07021 486 220
www.ds-teck.de

*Die Mitarbeiter*innen der Diakoniestation helfen bei der Pflege, im Haushalt, entlasten Angehörige und versorgen die Familie in ihrer vertrauten Umgebung. Ambulante Kranken- und Altenpflege sowie Familienpflege gehören zu den Leistungen.*

Onbera.de – Onlineberatung des Kreisdiakonieverbandes Esslingen

www.onbera.de

Für Kinder und Jugendliche:

Brauchst Du jemand, der Dir zuhört und Dich ernst nimmt? Fällt es Dir leichter, wichtige Fragen anonym zu stellen? Bei der Onlineberatung ist dies möglich.

Für Erwachsene:

Beratung in verschiedenen Bereichen: Erziehungs- und Familienberatung, Paarberatung und Lebensberatung.



Zukunftsangst statt Unbeschwertheit

Die Jugend in der Zeit der Krisen

Klimakrise, Ukraine-Krieg, Corona-Pandemie – die Welt scheint von einer Krise in die nächste zu stolpern. Das kann auch an unserer Jugend nicht spurlos vorbeigehen.

Mit diesem Thema hat sich kürzlich die Trendstudie „Jugend in Deutschland Jugend im Dauerkrisenmodus – Klima, Krieg, Corona (Sommer 2022)“ befasst. Die Studie soll aufzeigen, wie junge Menschen mit den dicht aufeinanderfolgenden Krisen umgehen und ob diese Auswirkungen auf das eigene Wohlbefinden, die Zukunftsperspektive o.ä. haben.

Ergebnisse der Studie

„Die dichte Aufeinanderfolge von tief in das Leben eingreifenden Krisen setzt der Jugend zu. Nach

zwei Jahren Einschränkungen ihres privaten und schulisch-beruflichen Alltags durch die Pandemie sind viele von ihnen psychisch angespannt. Die Bedrohung durch einen Krieg in Europa drückt als eine weitere schwere emotionale Last auf ihre Stimmung. Viele machen sich große Sorgen um ihre berufliche, finanzielle und wirtschaftliche Zukunft“, so Klaus Hurrelmann, Mitautor der Studie.

Schon die vorangegangenen Trendstudien hatten gezeigt, dass sich die psychische Gesundheit in der jungen Generation verschlechtert. Eine genauere Analyse zeigt: Die drei am häufigsten berichteten



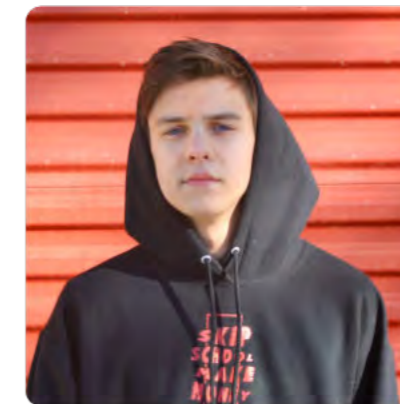
Belastungen sind Stress (45%), Antriebslosigkeit (35%) und Erschöpfung (32%). Erschreckende 27% berichten über eine Depression, 13% von Hilflosigkeit und 7% von Suizidgedanken. Viele wünschen sich mehr professionelle Unterstützung und Hilfe zur Stressbewältigung, auch direkt im schulischen Raum. Hilfe suchen die jungen Menschen momentan vor allem bei sozialen Kontakten wie Familie, Freunden und der sozialen Umgebung.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer: Wie die Studienergebnisse belegen, ist die Grundstimmung in der jungen Generation dennoch erstaunlich positiv. Die meisten Befragten erwarten für sich persönlich trotz aller Belastungen eine gute Zukunft.

„Die dichte Aufeinanderfolge von tief in das Leben eingreifenden Krisen setzt der Jugend zu.“

Die Studie in der Praxis

Der Bereich „Flexx“ (Flexible Einzelfallhilfe) der Stiftung Tragwerk bietet ein breit gefächertes Hilfsangebot, das sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in schwierigen und kritischen Lebenssituationen wendet. Der Umgang mit Jugendlichen macht somit einen Großteil der Arbeit aus. Daher sind die Ergebnisse der Studie auch für die Mitarbeiter*innen im Bereich Flexx sehr interessant. „In unserem internen Austausch, der sogenannten Montagsrunde, haben wir uns die Trendstudie näher angeschaut, um Rückschlüsse auf unsere tägliche Arbeit ziehen zu können“, erzählt Kai Schrauth, Mitarbeiter und Teamleitung bei Flexx Kirchheim. „Wir haben die aufbereiteten Zahlen betrachtet, kontrovers diskutiert und in Kontext mit unserer Arbeit in der ambulanten Jugendhilfe gesetzt. Insgesamt ist zu sagen, dass bei generellen Aussagen der Autoren nicht ganz klar definiert werden kann, inwiefern die Ergebnisse auch repräsentativ für die Klienten und Klientinnen der Jugendhilfe sind, da auch immer die persönliche Situation und das soziale Umfeld der

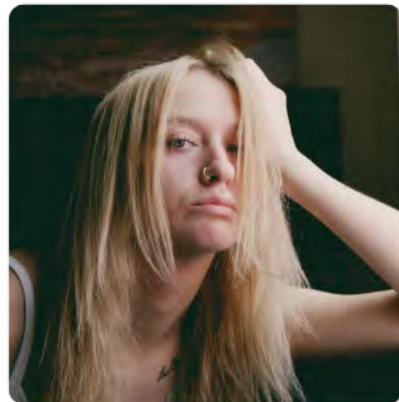


Zur Studie

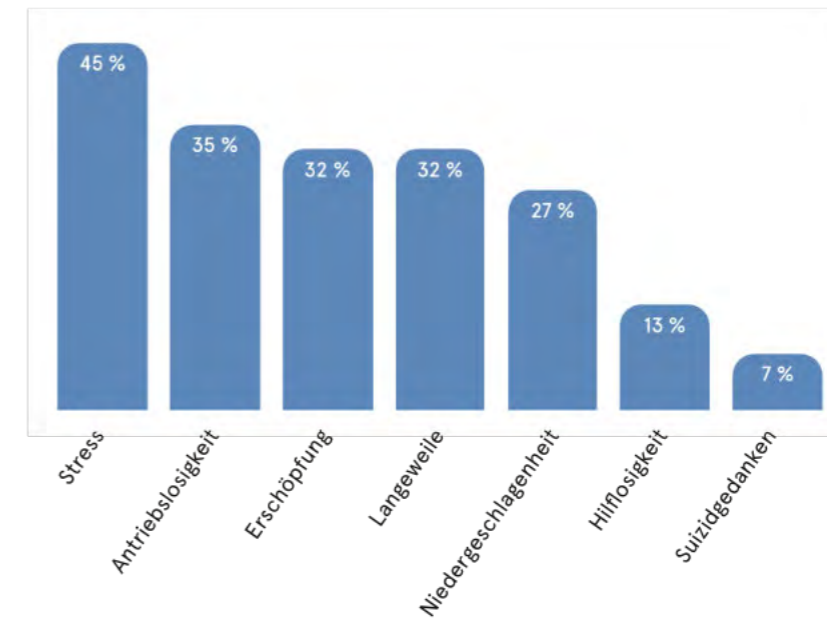
Autoren der Trendstudie *Jugend in Deutschland Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Krieg, Corona (Sommer 2022)* sind die Jugendforscher Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann. Für die Studie wurde über 1.000 junge Menschen im Alter von 14- bis 29 Jahren befragt, um die Situation der Jugend in Deutschland vor dem Hintergrund des Aufkommens diverser Krisen (Klimakrise, Flucht, Corona, Krieg etc.) zu betrachten und ins Bewusstsein der Gesellschaft zu bringen.

Jugendlichen eine Rolle im Umgang mit diesen Themen spielen.“ Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Themen wie Krieg oder Klimakrise auch bei den Flexx-Klientinnen und -Klienten präsent sind. Allerdings bezieht sich die Studie mit ihrem relativ breiten Altersspektrum von 14–29 Jahren fast ausschließlich auf die Krisen „von außen“, die generellen Thematiken von Jugendlichen (Orientierungsphase, Identitätskrise o.ä.), die mit der altersspezifischen Entwicklung einhergehen, lässt sie eher außen vor. Im Flexx-Alltag sind genau diese Herausforderungen jedoch sehr präsent.

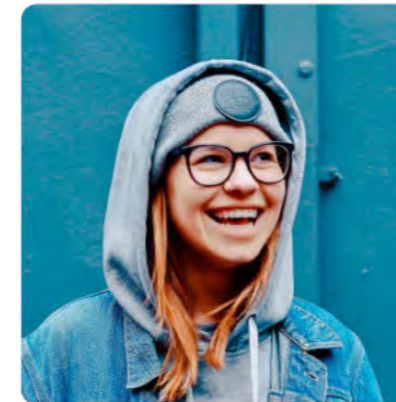
Insgesamt behandelt die Studie vor allem Themen, die gesamtgesellschaftlich sehr aktuell sind und insbesondere auch Erwachsene durchaus umtreiben können. „Deshalb ist es aus meiner Sicht sicherlich ganz interessant, die Studie zum Anlass zu nehmen, um über gewisse Thematiken nachzudenken“, so Schrauth. Sicherlich gibt es keine final abschließende Antwort für den „richtigen“ Umgang mit Krisen. Die Studie kann dabei aber durchaus zum Anlass genommen werden, die aktuell vorherrschenden Schwierigkeiten, die im gesamtgesellschaftlichen Tagesgeschehen auf uns alle einwirken, immer wieder näher zu beleuchten und als Diskursanstoß für die Arbeit im Bereich Flexx zu nutzen. Doch auch im privaten Umfeld ist es wichtig, sich mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen und schwierige Themen gemeinsam zu besprechen. Viele Jugendliche erhalten ihre Informationen durch das Internet und die sozialen Medien und werden dann damit alleingelassen. Genau hier sollte man als Eltern, Großeltern, Lehrer*in, oder Freund*in genauer hinschauen und anbieten, gemeinsam über das Erfahrene und Erlebtes zu sprechen.



Die häufigsten psychischen Belastungen junger Menschen Fragestellung: „Erlebst du aktuell psychische Belastungen?“



Ergebnisse der Studie *Jugend in Deutschland Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Krieg, Corona (Sommer 2022)*
N = 1.021, repräsentativ für 14- bis 29-Jährige in Deutschland



Mehr Beteiligung leben

Bei Pizza und Spezi sitzen zwölf junge Menschen um einen Tisch und tauschen sich aus. Was klingt wie der Anfang eines gemütlichen Abends unter Freundinnen und Freunden, hat einen wichtigen Hintergrund: Nämlich das Recht der jungen Menschen auf Mitsprache. Die Stiftung Tragwerk hat es sich zum Ziel gemacht, den von ihr betreuten jungen Menschen einen Raum zu geben, in dem sie sich zu Themen äußern können, die sie beschäftigen.

Innerhalb der Stiftung Tragwerk gibt es insgesamt zwölf Wohngruppen. „Die Unterbringung in einem stationären Rahmen bedeutet immer einen gravierenden Eingriff in das bisherige Leben der jungen Menschen“, erklärt Benjamin Karner, Pädagogischer Leiter bei der Stiftung Tragwerk. „Als freier Träger ist es uns deshalb wichtig, ihnen eine Möglichkeit zu schaffen, sich aktiv innerhalb der Stiftung beteiligen zu können.“ Um das umzusetzen, gibt es seit dem vergangenen Jahr Sitzungen für Gruppensprecher*innen. In diesem Gremium kommen aus jeder Wohngruppe ein Wohngruppensprecher oder eine Wohngruppensprecherin zusammen. Die Gruppensprecher*innen werden innerhalb jeder Wohngruppe durch die dort lebenden jungen Menschen gewählt. Die Sitzungen finden quartalsweise gemeinsam mit Martin Böhringer, Bereichsleiter ambulante und stationäre Erziehungshilfen, und Benjamin Karner, Pädagogischer Leiter ambulante und stationäre Erziehungshilfen, statt. In dieser Runde werden anstehende Themen und Dynamiken innerhalb der Wohngruppen besprochen. Außerdem wird über Updates der Stiftung Tragwerk informiert. Bei Bedarf bekommt auch der Vorstand eine Einladung zu den Sitzun-

gen, um über bestimmte Themen zu diskutieren. Zusätzlich werden Referent*innen eingeladen, um die jungen Menschen zu coachen und aufzuklären, welche Rechte sie innerhalb der „Erzieherischen Hilfen“ haben.

Wir haben mit zwei Gruppensprechern gesprochen, Avdi und Michael, und sie nach ihrer Rolle als Gruppensprecher befragt.

Warum habt Ihr Euch zum Gruppensprecher wählen lassen?

Avdi: Ich habe mich zum Gruppensprecher wählen lassen, weil es Interesse in mir geweckt hat. Außerdem wollte ich die Wünsche der Kinder mitteilen, um etwas in der Gruppe bewirken zu können.

Michael: Es hat mich interessiert und ich wollte wissen, was man als Gruppensprecher so macht. Man hat Verantwortung und ich kann gut zuhören, was die anderen so sagen und das dann weitergeben. Ich wohne hier schon vier Jahre und habe viel Erfahrung in der Gruppe.

Welche Themen sind euch besonders wichtig?

Avdi: Wir sprechen beispielsweise über unsere jährliche Gruppenfreizeit, das Thema „Unbegleitete minderjährige Ausländer“ oder auch unser Essen.

Michael: Die Themen Essen bzw. Küche, unsere Gruppenfreizeit und das Thema Medien und Medienzeit.

Welche Rolle habt Ihr als Gruppensprecher in Eurer Wohngruppe?

Avdi: Wir geben den anderen Kindern und Jugendlichen die Infos weiter, die in den Sitzungen besprochen werden. Außerdem nehmen wir die Wünsche der anderen Jugendlichen mit in die Gruppensprechersitzung und stellen diese dort vor.

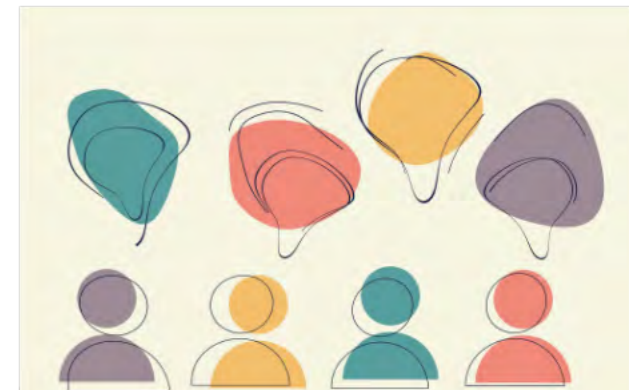
Michael: Ich teile im Kinder-/Jugendteam mit, was ich vom letzten Gruppensprechertag erzählen kann. Im Gruppenalltag bin ich sehr aufmerksam, damit ich bei den Gruppensprechertreffen berichten kann.

Wie geht es Euch in der Wohngruppe?

Avdi: Mir geht es in der Wohngruppe gut. Wir haben sehr nette Betreuer. Ich habe in der Gruppe Freunde gefunden, mit denen ich viel unternehmen kann und viel Spaß habe. Meine Wünsche werden wahrgenommen und es wird immer versucht, die Wünsche aller Kinder und Jugendlichen

zu erfüllen. Das stärkt das Allgemeinwohl, dadurch fühle ich mich wohl in der Gruppe.

Michael: Zusammengefasst geht es uns gut soweit.



Der Gesetzgeber hat mit dem Bundeskinderschutzgesetz den Schutz und die Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen hervorgehoben. Für eine gewaltfreie Erziehung ist eine offensive Vermittlung der Rechte von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Die Beteiligung der jungen Menschen fördert ihr Handeln und vermittelt Erfahrungen, die eine positive Wirkung auf ihre weitere Lebensperspektive haben.

Die Stiftung Tragwerk hat sich durch die Anerkennung der Selbstverpflichtungserklärung des Diakonischen Werks Württemberg dazu bekannt, die Bedürfnisse der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. Darüber hinaus haben wir in unserer Einrichtung Präventions- und Schutzkonzepte sowie u.a. transparente Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren erarbeitet, die wir kontinuierlich weiterentwickeln.

„Ich kann gut zuhören,
was die anderen so sagen.“

„Motivation ist alles“

Die berufsbegleitende Weiterbildung zur Erzieherin/zum Erzieher

Rund 120 Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter arbeiten bei der Stiftung Tragwerk. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen mit seelischer Behinderung die Teilnahme am Unterricht der Regelschule. Sowohl Fachkräfte als auch Nicht-Fachkräfte können sich auf diese Stellen bewerben. Seit dem vergangenen Jahr bietet die Stiftung Tragwerk die Möglichkeit an, sich berufsbegleitend zur Erzieherin oder zum Erzieher ausbilden zu lassen. Was das bedeutet und warum man sich diesen Schritt im Vorfeld gut überlegen sollte, hat uns Schulbegleiterin Dagmar Klüberspies im Interview erzählt.

Frau Klüberspies, welchen beruflichen Hintergrund haben Sie und wie sind Sie zu Ihrer Tätigkeit als Schulbegleiterin gekommen?

Ich arbeite seit September 2021 als Schulbegleiterin, also noch gar nicht so lange. Davor war ich Floristin und habe immer wieder mit Auszubildenden und Praktikantinnen zu tun gehabt. Aber vor allem war ich in meiner Gemeinde ehrenamtlich viel in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Pädagogik war quasi mein Hobby und da war der Schritt in die Schulbegleitung für mich genau richtig. Meine Erfahrung hat mir dabei sehr geholfen.

Was macht eine Schulbegleitung überhaupt, worin bestehen Ihre Hauptaufgaben?

Das ist natürlich von Fall zu Fall sehr unterschiedlich. Es geht aber hauptsächlich darum, das Kind in der Schule zu begleiten, es zu fördern und zu motivieren. Ich hatte zum Beispiel einen Schüler, der



Dagmar Klüberspies (links) und Layla Bezold (rechts) arbeiten bei der Stiftung Tragwerk als Schulbegleiterinnen. Sie machen die berufsbegleitende Weiterbildung zur Erzieherin. Gemeinsam mit ihrer Klasse haben sie die Bildungsmesse didacta in Stuttgart besucht.

nicht mit Unordnung umgehen konnte. Ihm war eine Struktur sehr wichtig und dabei konnte ich ihm helfen. Schulbegleitung hat viel mit Beziehungsarbeit zu tun. Man muss sich in die Kinder hineinversetzen, sie beobachten und sich selbst zurücknehmen. So kann man erspüren, was das Kind braucht, ihm Hilfe anbieten und den Rücken stärken. Man kann viel bewirken, das ist das Schöne an meiner Arbeit.

Sie machen seit Oktober vergangenen Jahres die berufsbegleitende Weiterbildung zur Erzieherin. Wie sieht das konkret aus?

Ich arbeite von Montag bis Donnerstag weiter normal als Schulbegleiterin. Freitag und Samstag gehe ich dann selbst in die Schule, an die Carola-Blume-Berufsfachschule. Zusätzlich muss ich in den Ferien noch Praktika machen, um auf meine Pflichtstunden für die Weiterbildung zu kommen. Die Praktikumsstunden muss ich bis Oktober dieses Jahres vorweisen. Das bedeutet, dass ich den Großteil der Ferien, die ich ja als Schulbegleiterin frei habe, im Praktikum verbringe. Im März 2024 findet die erste Praxisprüfung statt. Ab September 2024 arbeite ich dann ein Jahr lang komplett in einer Kindertagesstätte und mache dort auch meine Facharbeit.

Das klingt nach sehr viel zusätzlicher Arbeit. Warum haben Sie sich dennoch dafür entschieden?

Natürlich ist es viel Arbeit, aber das war mir vorher schon bewusst. Motivation ist alles, ohne würde es nicht gehen. Ich habe ja viel Erfahrung aus der Praxis, durch die Weiterbildung kommt das theoretische, fachliche Wissen dazu. Oft denke ich: „Ah, jetzt wird ein Schuh daraus!“ Mit dem Abschluss gibt es beruflich gesehen so viele Möglichkeiten, dass sich die ganze Arbeit auf jeden Fall lohnt – selbst mit meinen 52 Jahren noch. (lacht)

Sie machen die Weiterbildung nun seit Oktober. Können Sie uns schon ein Zwischen-Fazit geben?

Ich finde die Weiterbildung sehr spannend und obwohl es sehr viel Stoff ist und viele zusätzliche Aufgaben bedeutet, habe ich es bis jetzt nicht bereut und bin mir auch sicher, dass ich es nicht bereuen werde. Ich bekomme außerdem sehr viel Unterstützung und Begleitung durch die Stiftung Tragwerk, vor allem durch die Bereichsleiterinnen Heike Galle und Marion Autenrieth, das macht vieles leichter. Dennoch sollte man sich gut überlegen, ob man diesen Schritt geht und sich bewusst sein, was auf einen zukommt. Dann bekommt man auch alles unter einen Hut.



Das Interview führte **Nina Steimle**
Referentin Öffentlichkeitsarbeit

Kindheit und Jugend „Nicht nur ein Vergleich von Jung und Älter“

Nachdem Kindheit das Schwerpunktthema der vorigen Ausgabe der *Guten Zeit* war, haben sich nach dem Lesen eine Bewohnerin des Wächterheims und ein Mitarbeiter aus der Pflege zusammengesetzt und sich über ihre Kindheit und Jugend unterhalten.

Das Spezielle daran ist, dass hier nicht nur „Jung“ und „Älter“ miteinander gesprochen haben, sondern zwei Personen aus unterschiedlichen Ländern.

Da ist zum einen Frau B. (Jahrgang 1961). Sie lebt schon seit über 10 Jahren im Pflegeheim. Und Herr Ebou S. (Jahrgang 2000), den Sie schon von einem Artikel aus der *Guten Zeit* #12 kennen. Ebou S. wurde im Jahr 2016 als unbegleiteter, minderjähriger Geflüchteter in der Stiftung Tragwerk aufgenommen. Er hat vor kurzem seine 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachkraft erfolgreich abgeschlossen.

Hier nun Auszüge aus dem Gespräch der beiden – Sie werden erkennen, wer jeweils spricht:

„Ich bin als eine von zwei Töchtern in Kirchheim geboren. Leider ist meine Schwester gestorben. Was ich immer toll fand, war, dass ich bei meiner Großmutter aufgewachsen bin.“

„Wir waren eine Großfamilie und ich habe drei Schwestern und vier Brüder. Aufgewachsen bin ich in Gambia, einem kleinen Land in Afrika. Der Ort, in dem ich aufgewachsen bin, liegt 7 Seemeilen von der Hauptstadt entfernt. Wir haben immer gesagt, wir sind ein Team und nannten uns Team Barra.“

„Meine Kindheit und Jugend war geprägt davon, dass ich mich mit meiner Mutter nicht verstanden habe. Das lag bestimmt auch daran, dass ich in der Pubertät nicht unbedingt einfach war und auch nicht immer tat, was man von mir wollte.“

„Ich habe keinen Kindergarten besucht, sondern war innerhalb der Familie eingebunden. Sobald man etwas tun konnte, hat man irgendwie helfen müssen, damit alle in der Familie zufrieden waren.“

„Ich war gerne in der Schule und vor allem habe ich es genossen, mit meinen Freundinnen und Freunden danach noch etwas zu unternehmen. Darunter haben oft auch die Hausaufgaben gelitten.“

Ausbildung im Wächterheim

Sie interessieren sich für eine Ausbildung zur Pflegefachkraft? Wir sind noch auf der Suche nach Nachwuchs. Während der dreijährigen Ausbildungszeit erleben Sie eine intensive praktische Anleitung und ein buntes Aufgabenspektrum im pflegerischen, sozialen und medizinischen Bereich. Parallel vertiefen Sie in der Berufsschule Ihr Wissen zu Themen wie Anatomie, Prozessplanung und -steuerung, Pflege und Dokumentation, Unterstützung pflegebedürftiger Menschen bei der Lebensgestaltung oder Beratung von Angehörigen.

Bei Fragen steht Ihnen gerne Bereichsleiter Stephan Nowak zur Verfügung:
Telefon: 07021 97 36-13
E-Mail: nowak.s@stiftung-tragwerk.de



„Bei uns gibt es die „Primary School“, so wie in Deutschland die Grundschule. Die habe ich von der 1. Klasse an besucht und durfte, weil meine Lehrerin meinte, ich wäre so gut, die 2. Klasse überspringen. Danach habe ich in der Hauptstadt, Banjul, die Realschule bis zur 9. Klasse besucht.“

„Was hast du in deiner Freizeit gemacht? Ich war ja, wie ich schon gesagt habe, viel mit meinen Freundinnen und Freunden unterwegs und bin, zum Ärger meiner Mutter, oft viel später heimgekommen, als es mir erlaubt war.“

„Das war bei mir ganz anders. Neben der Schule musste ich für und mit der Familie arbeiten. Wir sind Fischfänger und haben mit unserem Boot auch Menschen in die Hauptstadt transportiert. Ich kenne daher eigentlich nur Arbeit. Was mich bei der Arbeit aber immer begleitet hat, war Musik. Wir haben immer zusammen gesungen und dabei Spaß gehabt. Das war während der Schule so und auch in den Ferien und an den Wochenenden. In der wenigen Zeit, die ich dann noch hatte, habe ich gerne Fußball gespielt. Musik liebe ich heute noch und

mit ihr geht auch alles viel besser. Ich höre gerne Reggae.“

„Auch ich habe gerne Musik gehört. Dabei war David Bowie mein großer Favorit. Gearbeitet habe ich während meiner Schulzeit nicht. Ich habe meiner Oma, bei der ich die meiste Zeit war, im Garten und im Haushalt geholfen, aber gerade in der Jugendzeit war ich mehr mit mir selbst beschäftigt und nicht besonders happy, wenn ich was tun musste.

Ich habe nach der Hauptschule noch ein Berufsvorbereitungsjahr gemacht und danach meine Ausbildung zur Datenstenotypistin.“

„Ja, Gartenarbeit – da habe ich meiner Mutter auch geholfen. Einen Beruf habe ich in Gambia nicht erlernt – diese Chance habe ich erst nach meiner Flucht nach Deutschland bei der Stiftung Tragwerk ergreifen können und darüber bin ich sehr froh.“



Stephan Nowak
Bereichsleiter Altenhilfe

Interview mit Markus Frank

Markus Frank ist seit 16 Jahren Jugendpfarrer in Nürtingen. Er wird in diesem Jahr seine Pfarrstelle wechseln. Anlass für die *Gute Zeit* mit ihm über seine Erfahrungen mit jungen Menschen zu sprechen.

Lieber Markus Frank: Sie sind seit 16 Jahren Pfarrer in Nürtingen und engagieren sich in dieser Zeit als Stadt- und Bezirksjugendpfarrer. Wenn Sie zurückblicken, wie hat sich die Situation von Jugendlichen in dieser Zeit verändert?

Wenn ich an junge Menschen denke, denke ich oft zuerst an unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden. Es ist für mich eine große Freude, junge Menschen in diesem Alter auf der Schwelle vom Kind zum Jugendlichen und Erwachsenen zu begleiten.

Ganz objektiv ist natürlich spürbar, dass die Anzahl der jungen Menschen in unserer Gesellschaft aufgrund des demogra-

phischen Wandels rückläufig ist. Mir fällt auf, wie sehr sich die Ansprüche der Erwachsenen gegenüber jungen Menschen vergrößert haben. Jugendliche sehen sich heute hohen Erwartungen in Bezug auf Erfolg in Schule und Beruf gegenüber. Vieles wird „verzweckt“ bzw. muss bestimmten Zwecken dienen. Räume, in denen junge Menschen sich zweckfrei ausprobieren können, sind mir beson-



ders wichtig. Hier sehe ich im Übrigen eine große Aufgabe von Kirche und Diakonie, jungen Menschen solche Räume zur Verfügung zu stellen. Vereine decken hier zwar vieles ab und ich bin ein großer Fan von der tollen Arbeit, die dort getan wird, zugleich ist aber z.B. Vereins-sport teilweise auch mit hohen Leistungserwartungen verbunden. Und Musikunterricht können sich nicht alle leisten.

Was mir sehr stark auffällt, ist, dass sich unterschiedliche Milieus immer weniger begegnen. Selbst in den Sportvereinen ist das nicht mehr selbstverständlich. Offene Orte für Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Herkunftsfamilien und Milieus werden immer seltener. In unseren

Konfi-Gruppen kommen immerhin junge Menschen aus allen Schichten und Schularten zusammen, auch aus Schulen für Kinder mit besonderem Förderungsbedarf. Das ist eine große Chance der Begegnung und der Entwicklung von Verständnis füreinander. Wir bräuchten mehr von diesen Begegnungsräumen. Im schulischen Bereich bin ich

daher ein Befürworter der Gemeinschaftsschule als zusätzliches Modell.

Interessant finde ich, dass die Familie für die jungen Menschen nach wie vor sehr wichtig ist. Familie bietet Rückhalt und Orientierung in einer unübersichtlichen Welt. Damit fällt der Familie eine große Verantwortung zu. Andererseits hängt aber auch viel an der Familie und wenn Familie eben nicht so funktioniert wie sie sollte, bringt das junge Menschen schnell in Bedrängnis. Das ist sozusagen die Kehrseite. Nicht nur ich beobachte, dass zunehmend mehr junge Menschen soziale und psychische Probleme und Schwierigkeiten entwickeln.

Klimawandel, Corona, Ukrainekrieg, das sind nur einige der Themen, die uns heute bewegen. Wie nehmen junge Menschen das alles auf und wie gehen Sie als Jugendpfarrer damit um?

Wir werden der jungen Generation einige Hypothesen überlassen. Selbst wenn wir alles umsetzen, was wir uns für die Zukunft vorgenommen haben, und damit z.B. die Klimaveränderungen eindämmen können. Viele junge Menschen machen sich daher berechtigt Sorgen um ihre Zukunft und spüren verständlicherweise einen großen Druck auf ihren Schultern.

Familie bietet Rückhalt und Orientierung in einer unübersichtlichen Welt.

Man spricht ja auch von der „Generation Z – Zukunftsangst“. Einige wissenschaftliche Untersuchungen haben das in den letzten Jahren immer wieder dargestellt.

Die jungen Menschen brauchen daher unsere Unterstützung. Wir dürfen sie mit ihren Ängsten nicht alleine lassen. Leider gelingt es uns als Kirche nicht immer, für junge Menschen da zu sein, die Hilfe bräuchten. Hier sollten wir in einen engagierteren Kontakt mit den jungen Menschen gehen. Meiner Meinung nach reicht es dabei nicht aus, nur Angebote zu machen. Ich denke, junge Menschen haben auch ein Recht, sich an anderen Lebensentwürfen abzuarbeiten. Erwachsene sollten ihren Lebensentwurf hierfür zur Verfügung stellen. Vorbilder sind genauso wichtig wie Menschen, an denen man sich reiben kann. Es ist daher wichtig, nicht nur zu fragen, was wollt ihr, sondern auch, was wollen wir jungen Menschen vermitteln. Wir müssen alles daransetzen, junge Menschen stark zu machen. Um die Zukunftsaufgaben anzugehen, brauchen wir junge Menschen, die für etwas brennen und sich engagieren. Dazu braucht es auch Verständnis für neue Protestformen, wie wir sie gerade bei den jungen Klimaaktivisten erleben.

War es früher leichter, Kind oder Jugendlicher zu sein?

Ich meine ja. Der Rahmen war früher klarer. Lebensentwürfe, Institutionen, Haltungen werden aus guten Gründen hinterfragt. Dadurch ist allerdings die Aufgabe, sich selbst einen Weg durch das Leben zu bahnen, deutlich schwieriger geworden.

Es fehlt an den Leitplanken. Ich habe eine größere Auswahl von verschiedenen Orientierungen und Lebensentwürfen. Diese Wahl kann manchmal aber auch zur Qual werden, insbesondere, wenn das mit der Haltung gepaart ist, überall perfekt sein zu müssen. Für mich hatte es stets eine entlastende Funktion zu wissen, dass wir unter der Gnade Gottes leben. Davon bin ich ein ganz großer Fan und wünsche mir, dass das auch unsere jungen Menschen entdecken: Diesen in allen Ansprüchen durch und durch wohlwollenden Blick auf sich und andere. Es tut allen Menschen gut, sich auch mal fallen zu lassen und nicht unter dem ständigen Zwang zu stehen, alles optimieren zu müssen. Wir müssen dann nicht aus allem etwas machen und können uns zweckfrei und empathisch begegnen. Kirche und Diakonie haben eine besondere Verantwortung, solche Begegnungsräume zu leben und erlebbar zu machen.

Wenn Sie selbst es sich aussuchen könnten, wären Sie lieber heute oder vor 30 Jahren ein junger Mensch/Jugendlicher?

Ich bin dankbar für meine Jugendzeit. Die Jugend hat das Leben vor sich. Jugend ist zuweilen auch eine anstrengende Phase der Orientierung. Jung zu sein heißt aber auch, noch viel Lebenszeit und viele Möglichkeiten vor sich zu haben. Als älterer Mensch ist man ja eher gespürter unterwegs. Um Ihre Frage zu beantworten: Ich glaube, ich wäre so mutig, auch in der heutigen Zeit wieder Jugendlicher zu sein.

Wo kommen Kinder und Jugendliche in der Kirche heute vor. Wie werden sie beteiligt bzw. werden die Bedürfnisse von jungen Menschen ausreichend wahrgenommen?

In vielen Kirchengemeinden gibt es Anknüpfungspunkte in der Arbeit mit Kindern. Wir haben Krabbelgruppen, Kindertreffs, Konfi-Gruppen und verschiedene andere Angebote für jüngere Kinder und Familien. So manch alte Klassiker, wie z.B. die Kinderkirche oder die Jungeschar, tun sich heute schwerer als noch vor 10–15 Jahren.

Jugend ist zuweilen auch eine anstrengende Phase der Orientierung.

In der Arbeit mit Jugendlichen wird die Luft noch etwas dünner. Die Tradition des Konfi-Unterrichts hilft uns auch, mit Jugendlichen im Gespräch zu bleiben. Doch ist es weniger selbstverständlich wie früher, am Konfi-Unterricht teilzunehmen. Auch die Ferienlager und Schulkind-Betreuungsangebote während der Ferien sind gute Anknüpfungspunkte. Ich würde mir allerdings wünschen, viel mehr auch offene und aufsuchende Jugendarbeit zu betreiben. Unsere kirchlichen Angebote werden insgesamt weniger nachgefragt, daher sollten wir mehr auf junge Menschen zugehen. Ich würde mir wünschen, dass hierfür von Seiten der Landeskirche mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Kinder und Jugendliche sind und bleiben die Zukunft unserer Gesellschaft!



Sie haben unlängst im Rahmen Ihrer Arbeit Kinder und Jugendliche zu unterschiedlichen Themen befragt. Gab es dabei für Sie verblüffende Ergebnisse?

Mich hat verblüfft, wie sehr sich die jungen Menschen mit den aktuellen Themen befassen. Mir fiel aber auch auf, wie hoch die Erwartungen in materieller Hinsicht bei vielen der jungen Menschen sind. Insgesamt erlebe ich – Gott sei Dank! – viele sehr wache und engagierte junge Menschen, die sich nicht nur um sich sorgen, sondern auch für die Zukunft anderer Menschen und gerechtere Lebensbedingungen einsetzen. Das macht mir Zukunftsmut, den ich Menschen jeden Alters wünsche.

Wo sehen Sie die Stärken der jungen Generation. Was beeindruckt Sie dabei?

Mich hat das wachsende Bewusstsein für globale Zusammenhänge bei den Jugendlichen sehr beeindruckt. Die jungen Leute sind heute viel vernetzter im Denken als früher. Auch die positive Kraft in Bezug auf die Lösbarkeit der Probleme, vor denen wir heute in unserer Welt stehen, ist spürbar. Dieser Optimismus tut gut und ist beeindruckend. Gewöhnen muss ich mich noch an die Ansprüche, die

die jungen Menschen an ihre persönliche work-life-balance stellen. Für mich ist Arbeit positiv besetzt und wichtiger Teil des Lebens. Für junge Menschen heute hat Freizeit einen wesentlich höheren Stellenwert als für meine Generation. Ich denke, wir sollten dennoch bereit sein, die Impulse, die von den jungen Menschen kommen, aufzunehmen und uns immer wieder selbst zu hinterfragen. Ganz gleich zu welchen Antworten wir dann kommen.

Lieber Markus Frank, vielen herzlichen Dank für dieses Interview! Wir wünschen Ihnen für Ihre neue Stelle alles Gute!



Das Interview führte **Jürgen Knodel**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Tragwerk

Wir müssen alles daran setzen, junge Menschen stark zu machen.



Statements junger Menschen



Pfarrer Markus Frank ist für die aktuelle Ausgab des Gemeindebriefs der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Nürtingen der Frage nachgegangen, wie es den jungen Menschen in seinem Bezirk geht. Sein Antrieb war es, jungen Menschen Raum und Stimme zu geben: Ihren Ängsten, aber auch ihren Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, ihrer Glaubenskraft und ihrem Lebensmut.



Ist die Welt noch zu retten?

„Nein, ich denke nicht. Der Klimawandel ist unstopbar, selbst wenn die Menschen auf Autofahren, vor allem auf kurzen Strecken, verzichten würden, würde das kaum etwas ändern. [...] Außerdem hat uns die moderne Technik sozusagen übernommen. Wozu einen Brief schreiben, wenn es auch schneller geht? [...] Wir entwickeln künstliche Intelligenz, die schneller ist als es je ein Mensch war. Alles ist digitalisiert und viele Firmen speichern ihre Daten auf Computern, die gehackt werden können. Außerdem hat Mobbing einen neuen, riesigen Spielraum bekommen in Chats oder Websites, die extra dafür angelegt sind.“
— Johanna, 13 Jahre

Drei Dinge, für die es sich lohnt zu leben?

„Meine Familie und mein Hund. Meine Freunde, da sie immer für mich da sind, wenn ich sie brauche. Meine Hobbys.“
— Sophia, 14 Jahre



„Das Leben selber ist ein Grund für mich, dass leben sich lohnt. Wir jungen Menschen haben noch das ganze Leben vor uns und können noch viel erleben.“

— Annika, 14 Jahre

„Meine Familie und meine Freunde, weil sie mich unterstützen und für mich da sind und so die Schule erträglicher machen. Außerdem könnte ich nicht ohne meine beiden Katzen leben.“

— Philomena, 13 Jahre

„Die Musik entwickelt sich ständig weiter. Ich bin halt einfach ein Musikmensch. Auch Essen entwickelt sich sehr vielfältig und lecker und macht das Leben absolut lebenswert. Außerdem interessiere ich mich für Reisen. Die Welt ist groß und wunderschön und es gibt so viele unterschiedliche Schönheiten zu entdecken.“

— N.N., 14 Jahre



Wo siehst du dich in 10 Jahren?

„In 10 Jahren hoffe ich, dass ich studiere und einen ernsthaften Berufswunsch habe. Ich bin überzeugt davon, dass in 10 Jahren die meisten Probleme von heute gelöst werden. Sofern wir alle gegen den Klimawandel angehen. Ab jetzt müssen wir gemeinsam anpacken, dann steht einer gemeinsamen Zukunft nichts im Weg.“

— N.N., 14 Jahre

„In zehn Jahren will ich viel mit meinen Freunden unternehmen und sehe mir Orte auf der ganzen Welt an, die ich schon immer mal sehen wollte. Außerdem werde ich viel Handball spielen und mit meiner Mannschaft in andere Städte fahren. Dazu habe ich einen Job, der mir viel Spaß macht und bei dem viel Zeit für meine Familie bleibt.“

— Lena, 13 Jahre

„In 10 Jahren will ich einen hübschen Mann, zwei Kinder. Ich will auf einem Bauernhof mit vielen Tieren leben. Ich will ehrenamtlich im Tierheim arbeiten und mich größtenteils selbst versorgen.“

— Jule, 14 Jahre

„Es gibt viel zu entdecken. Das Leben, auch mein Leben, hat viele Facetten. Mein Umfeld verändert sich durch neue Lebensabschnitte. Dadurch lerne ich neue Menschen, Ansichten und Situationen kennen, die ich in Relation zu meinen Erfahrungen und meiner Persönlichkeit setzen muss. Aber auch wenn ich über mein direktes Umfeld hinaus schaue, nehme ich festgefahrene Schemata in Ge-

meinden, zunehmende psychische Belastungen, technischen Fortschritt beispielsweise mit „Chat GPT“ oder globale Krisen wahr. Mein inneres Bild der Welt wird weitergemalt, teilweise übermalt, aber auch in bestehenden Kompositionen bestärkt. All das bringt mich weiter. Ich verstehe Dinge anders oder zum ersten Mal. Gleichermäßen beängstigen mich manche Entwicklungen und ich muss mich immer wieder orientieren. Umso wichtiger wurde mir in all dem mein Glaube. Gott verändert sich nicht. Auf ihn kann ich mich verlassen. Das will ich in allem Wandel immer wieder für mich entdecken.“

— Miriam, 22 Jahre

„Ich hoffe, dass ich in 10 Jahren studiere oder so ähnlich. Ich träume davon, eine Wohnung zu haben und nicht allzu große Sorgen. Und: Ja, diese Welt ist noch zu retten!“

— N.N., 14 Jahre



Jugendliche wollen eigene Wege gehen und ihre eigenen Entscheidungen treffen. Das ist ganz normal und ein wichtiger Teil des Heranwachsens und der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Auch die Bibel, Theologen/-innen und Philosophen/-innen beschäftigen sich mit der Jugend.

„Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.“

— 1 Timotheus 4:12

„Liebes Kind, lass dich von der Weisheit erziehen von Jugend auf, so wirst du sie gewinnen bis ins hohe Alter.“

— Sirach 6:18

„Du junger Mensch, genieße deine Jugend und freu dich in der Blüte deines Lebens! Tu, was dein Herz dir sagt und was deinen Augen gefällt! Aber sei dir bewusst, dass Gott dich für alles zur Rechenschaft ziehen wird!

Lass dich nicht von Kummer und Sorgen beherrschen und halte allen Schmerz von dir fern! Denn Jugend und Frische sind vergänglich.“

— Prediger 11:9–10 HFA

„Keine echte Hoffnung hat die Gegenwart unverändert gelassen.“

— Friedrich Bodelschwingh

„Die Jugend soll nicht traurig sein, sondern heiter und fröhlich. Junge Menschen sollen voll Frohsinn sein.“

— Martin Luther

„Was ist Jugend? Ein Traum. Was ist Liebe? Des Traumes Inhalt.“

— Søren Kierkegaard

„Ohne Freude kann das Menschenherz nicht sein, am wenigsten in der Jugend.“

— Adolph Kolping



Das Titelthema dieser Ausgabe lautet „Jugend“. Wir wollten nicht nur über junge Menschen schreiben, sondern sie auch am Magazin teilhaben lassen. Einige Menschen drücken sich am besten durch Worte aus, andere durch Musik – oder, wie im Falle dieser Bewohnerin der Stiftung Tragwerk, durch Kunst.

Lilija kommt aus der Ukraine, ist 18 Jahre alt und lebt seit August 2022 in einer Jugendwohngemeinschaft der Stif-

tung Tragwerk. Lilija malt seit ihrer Kindheit: Acryl, Aquarell, Öl, Pastellkreide, Bleistiftzeichnungen, Tuschezeichnungen – und mittlerweile auch digital, z.B. auf dem Tablet, wie das abgedruckte Bild. Ihr Künstlername ist Liana. Außerdem spielt Lilija Klavier in der Band AG und lernt nebenher fleißig Deutsch.

Bei Interesse an Liliias Kunst wenden Sie sich gerne an: oeffentlichkeitsarbeit@stiftung-tragwerk.de.

Blu Bowl



Erleben Sie die Bowling-Lounge in der Plochinger Fußgängerzone. Genießen Sie mit Freunden und Familie eines der modernsten Bowling-Center mit der Kombination aus acht Bowlingbahnen, sechs Billardtischen, Dart, Loungebereich und Cocktailbar. Spannende Unterhaltung für die ganze Familie.

Blu Bowl

Marktstraße 13-17
73207 Plochingen

Telefon: 07153 61 481

E-Mail: info@blubowl-plochingen.de

Website: www.blubowl-plochingen.de

817 Adventure Golf



Der Adventure Golfplatz liegt mitten auf der Schwäbischen Alb, am Rand des Biosphärengebietes, auf 817 Metern Höhe. Dieser einmaligen Lage hat er auch seinen Namen „817 Adventure Golf“ zu verdanken.

Adventure Golf ist der sportliche Freizeitspaß für die ganze Familie. Egal ob als Einzelspieler, Pärchen oder in der Gruppe, Adventure Golf bietet Spielfreude im Freien für alle.

Hier wird mit richtigen Golfbällen und Golfschlägern zwischen Felsen und Bäumen gespielt. Überwinden Sie tückische Wasserhindernisse und schlagen Sie den Ball über Distanzen von bis zu 30 Metern.

817 Adventure Golf

Am Campingplatz 3
72589 Westerheim

Telefon: 0157 71 981 074

E-Mail: info@achtsiebzehn.de

Website: www.achtsiebzehn.de

Stuntwerk



Das Stuntwerk in Kirchheim unter Teck vereint Bouldern, Parkour, Ninja Warrior Training und Functional Fitness in einem atemberaubenden, stylischen Ambiente. Freuen Sie sich auf Training in einer ganz besonderen Atmosphäre!

Bouldern

Bouldern hat sich in den letzten Jahren zu einer beliebten Trendsportart entwickelt. Das akrobatische Klettern ohne Seil bietet Spaß und Herausforderung für Klein und Groß.

Parkour

Parkour ist aktuell der angesagteste Trendsport der Straße. Es geht darum, möglichst schnell, geschickt und kreativ unterschiedliche Hindernisse zu überwinden.

Stuntwerk Kirchheim GmbH

Otto-Ficker-Straße 9
73230 Kirchheim unter Teck

Telefon: 07021 7399 305

E-Mail: info@stuntwerk-kirchheim.de

Website: www.stuntwerk-kirchheim.de

Fildorado



Ob Jung oder Alt, Familie oder Freunde – im Erlebnisbad Fildorado gibt es für jeden das richtige Erlebnis-Angebot. Das Erlebnisbad bei Stuttgart hält viele spannende und überraschende Momente bereit und lockt mit aufregenden Rutschen und diversen Becken.

Das Fildorado wartet mit einer einmaligen Attraktion auf Sie: Die spektakuläre Schanzenrutsche ist das Highlight in der Erlebnishalle. Mit acht Metern Höhe und einer Beschleunigung bis zu 60 km/h bringt sie Adler-Feeling in die Schwimmhalle.

Sport- und Badezentrum Fildorado

Mahlestraße 50
70794 Filderstadt-Bonlanden

Telefon: 0711 77 20 66

E-Mail: info@fildorado.de

Website: www.fildorado.de

Kletterwald



Der Kletterwald in Plochingen ist durch die Staffelung der Schwierigkeitsgrade sehr familienfreundlich gestaltet. Trotzdem mangelt es nicht an Herausforderungen für die Mutigen. Besonders der braune Parcours hat es in sich: Schon der Aufstieg an einem acht Meter hohen Netz bringt einen ordentlich ins Schwitzen – dabei geht es danach erst richtig los...

Kletterwald Plochingen

Stumpenhof 104

73207 Plochingen

Telefon: 0152 34 168 948

E-Mail: info@kletterwald-plochingen.de

Website: www.kletterwald-plochingen.de

Danke, Margret Russ!



Margret Russ hat bei der *Guten Zeit* lange Jahre die Rubriken Spiel und Spaß, Buch- und Ausflugstipps und vieles mehr betreut. Sie bereicherte mit ihren Ideen und ihrer Kreativität die Arbeit des Redaktionsteams.

Aber nicht nur für die *Gute Zeit* war sie eine wichtige Persönlichkeit. Auch in ihrer Funktion als Ehrenamtskoordinatorin und Mitarbeiterin der Erziehungshilfestellen war sie für die betreuten jungen Menschen und die Ehrenamtlichen der Stiftung Tragwerk eine wichtige Ansprechpartnerin.

Nach über 28 Jahren in unterschiedlichen pädagogischen Tätigkeitsfeldern der Stiftung Tragwerk hat sie zum 1. Mai in die passive Phase der Altersteilzeit gewechselt. Wir bedanken uns sehr bei Margret Russ und wünschen ihr für ihren wohlverdienten Ruhestand von Herzen alles Gute!

Aus der Not geboren – Beschulungsangebot für junge Geflüchtete

Im vergangenen Jahr sind wieder deutlich mehr unbegleitete minderjährige Geflüchtete, insbesondere aus Syrien und Afghanistan, in den Landkreis Esslingen gekommen.

Um den jungen Menschen einen möglichst guten Start hier in Deutschland zu ermöglichen, wurde von der Stiftung Tragwerk kurzfristig ein improvisiertes Beschulungsangebot in den Räumen des Mehrgenerationenhauses Linde in Kirchheim eröffnet. Damit konnten wir kurzfristig auf die aktuelle Krisensituation in der schulischen Versorgung junger Geflüchteter reagieren.

Die jungen Geflüchteten, die in verschiedenen Wohngruppen und Jugendwohngemeinschaften der Stiftung Tragwerk betreut werden, haben hier nun die Möglichkeit, von Montag bis Freitag ein improvisiertes Schulangebot im Mehrgenerationenhaus Linde wahrzunehmen.



Unsere Mitarbeitenden Steffen Iwwerks und Bshira Badaoui sorgen unter der Regie von Alexander Heer für ein abwechslungsreiches Vormittagsprogramm, das nicht nur klassischen Unterricht umfasst, sondern auch Freizeitaktivitäten bietet und Orientierung für die Neuankömmlinge im sozialen Umfeld der Stadt Kirchheim ermöglicht. Obwohl das Angebot nicht unter die Schulpflicht fällt, ist die Anwesenheitsquote trotzdem hoch.



Ganz viel Wiesenliebe

Autor: Kai Schrauth, Mitarbeiter Flexx Kirchheim

Im vergangenen Jahr kam im Flexx-Team der Stiftung Tragwerk die Idee auf, mit Wiesenliebe e.V. zu kooperieren – einem gemeinnützigen Verein, dessen Ziel es ist, die Begegnung zwischen Menschen und Tieren zu fördern und zu stärken.



Diana Will, eine Mitarbeiterin aus diesem Bereich, ist Mitglied im Verein und hatte den Kontakt hergestellt. So lernten wir Gitti und Leonie kennen: Zwei wunderbare, herzliche und vor Freude strahlende Frauen, die das Projekt Wiesenliebe mit ganz viel Herzblut füllen! Doch so toll wir Gitti und Leonie finden, die Hauptakteure bei den Kooperationstreffen sind andere. Die wahren Stars sind Frederike, Sepp-Steiner, Fridolin, Mimi, Charlotta, Sternchen und Maribella. Die Namen lassen es vielleicht nicht direkt vermuten, aber hierbei handelt es sich um flauschige Vierbeiner. Um genauer zu sein, um Alpine Steinschafe. Neben den Schafen, die von Gitti und Leonie zum Teil mit der Flasche aufgezogen wurden, sind auch Yuki, Pepper und Chili, die Hunde der beiden Frauen, bei unseren gemeinsamen Treffen dabei. Wer die Webseite wiesenliebe.org besucht, wird schnell herauslesen, dass Gitti und Leonie tiergestützte Interventionen mit Schafen und Hunden anbieten. Einmal pro Woche sind vier Klient*innen und Betreuer*innen der Stiftung Tragwerk jeweils eine Stunde vor Ort: Egal, ob die Sonne scheint oder ob Schnee fällt, wir treffen uns immer gemeinsam am Stadtrand von Neckarhausen, wo die Schafe ihre Winterweide haben. Zusammen mit Gitti, Leonie und den Hunden läuft die Gruppe dann zur Wiese, auf der die Schafe in einer Umzäunung stehen. Die Kinder und Jugendlichen werden von Anfang bis Ende der Therapiestunde toll eingebunden und angeleitet, insbesondere wenn zu Beginn noch ein bisschen

Ehrfurcht vor den Schafen (die für die meisten dann doch ein bisschen größer als erwartet zu sein scheinen) besteht. Doch wer einmal die Hände in die warme und flauschige Wolle der Schafe gegraben hat, möchte dann so schnell meist nicht mehr damit aufhören. Und die Schafe quittieren das mit viel Zuneigung, die einem allerdings auch mal eine dreieckige Hose verschaffen kann, wenn mit den Hufen nach mehr Streicheleinheiten verlangt wird. Auch das Füttern mit dem „Schafmüsli“ kostet zu Beginn vielleicht noch etwas Überwindung, aber hier stehen Gitti und Leonie ebenfalls unterstützend an der Seite der Kinder und Jugendlichen und helfen dabei, die kleine Angsthürde zu überwinden und die Hand mit dem Futter den gefräßigen Mäulern hinzuhalten.

Und wem es dann doch mal ein bisschen zu wild wird zwischen den Schafen, der kann sich jederzeit zu den Hunden gesellen, die außerhalb der Trennzäune warten, oder aber ein weiteres Highlight erleben, sich einfach mal in die Heutraufe legen und sich von den anderen mit Heu zudecken lassen. Diese Termine bei Wiesenliebe sind jedes Mal aufs Neue wieder ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten, was nicht zuletzt daran zu erkennen ist, dass die Anmeldeliste stets voll ist. Sowohl der Umgang mit den Tieren als auch die immer wechselnden Gruppenkonstellationen scheinen für die Teilnehmer*innen ein toller Erfahrungsraum zu sein, der uns hoffentlich noch lange erhalten bleibt!

Informativ und inspirierend: Eine Gute Zeit für alle

Den aufmerksamen Leserinnen und Lesern der *Guten Zeit* ist es mit Sicherheit schon aufgefallen: Sie halten die zwanzigste Ausgabe unseres Magazins in Händen! Grund genug, gemeinsam mit Ihnen einen Blick auf den Anfang, die Entwicklungen und die Veränderungen des Hefts im Laufe der Jahre zu werfen.

Die Geschichte der *Guten Zeit* beginnt im Frühjahr 2011. Damals heißt sie noch *Eulenspiegel* und ist die mit viel Einfühlungsvermögen von der Heimleitung erstellte, kleine Bewohnerzeitschrift des Wächterheims.

Aus ihr soll zukünftig ein erweitertes Magazin für ältere Menschen und deren Angehörige werden: Mit vielen Informationen über das Altenhilfezentrum in der Schlierbacher Straße – aber auch mit allgemeinen, informativen und unterhaltsamen Beiträgen für eine ältere Leserschaft. Die geplanten Themenbereiche heißen denn auch unter anderem Pflege, Medizin A-Z, Kirchheim regional, Vital und aktiv... Auch Rätsel, Spiel und Spaß finden bereits damals einen festen Platz im Redaktionsplan.

Im März des darauffolgenden Jahres wird dann die erste Ausgabe des neuen Hefts der Öffentlichkeit vorgestellt: In gut lesbarer, extra großer Schrift gesetzt, mit schönen Bildern und Texten – und bescheidene sechzehn Seiten stark.

Dem neuen Magazinnamen *Gute Zeit* liegt übrigens die „Guade Zeit“ zu Grunde, die man sich im Schwäbischen oftmals nach einer netten Begegnung gegenseitig wünscht.

Vier Jahre und acht Ausgaben später entwickelt sich die Seniorenzeitschrift weiter – hin zu einem diakonischen Familienmagazin, das über die Arbeit, Haltung und Werte der Stiftung Tragwerk in-

formiert und gleichzeitig gesellschaftlich relevante Themen aufgreift. Jüngere und ältere Menschen, Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sollen zukünftig zum Lesen, Nachdenken, Ausprobieren und Aktivwerden eingeladen werden.

Von der ersten Überlegung bis hin zur Drucklegung des „neuen“ Magazins vergeht ein ganzes Jahr. Ein engagierter und kreativer Arbeitskreis befasst sich in dieser Zeit mit vielfältigen Fragen: Werden die angedachten Themen das Interesse der Leserinnen und Leser wecken – und treffen sie den „Nerv“ der Zeit? Wird die Leserschaft das neue, etwas kleinere Format, die warme Haptik des ausgewählten Papiers und den neue „Look“ des Heftes gut finden und annehmen? Und – ganz wichtig – wird es genügend Menschen innerhalb und außerhalb der Stiftung Tragwerk geben, die Ideen und Artikel beisteuern? Zweimal jährlich?

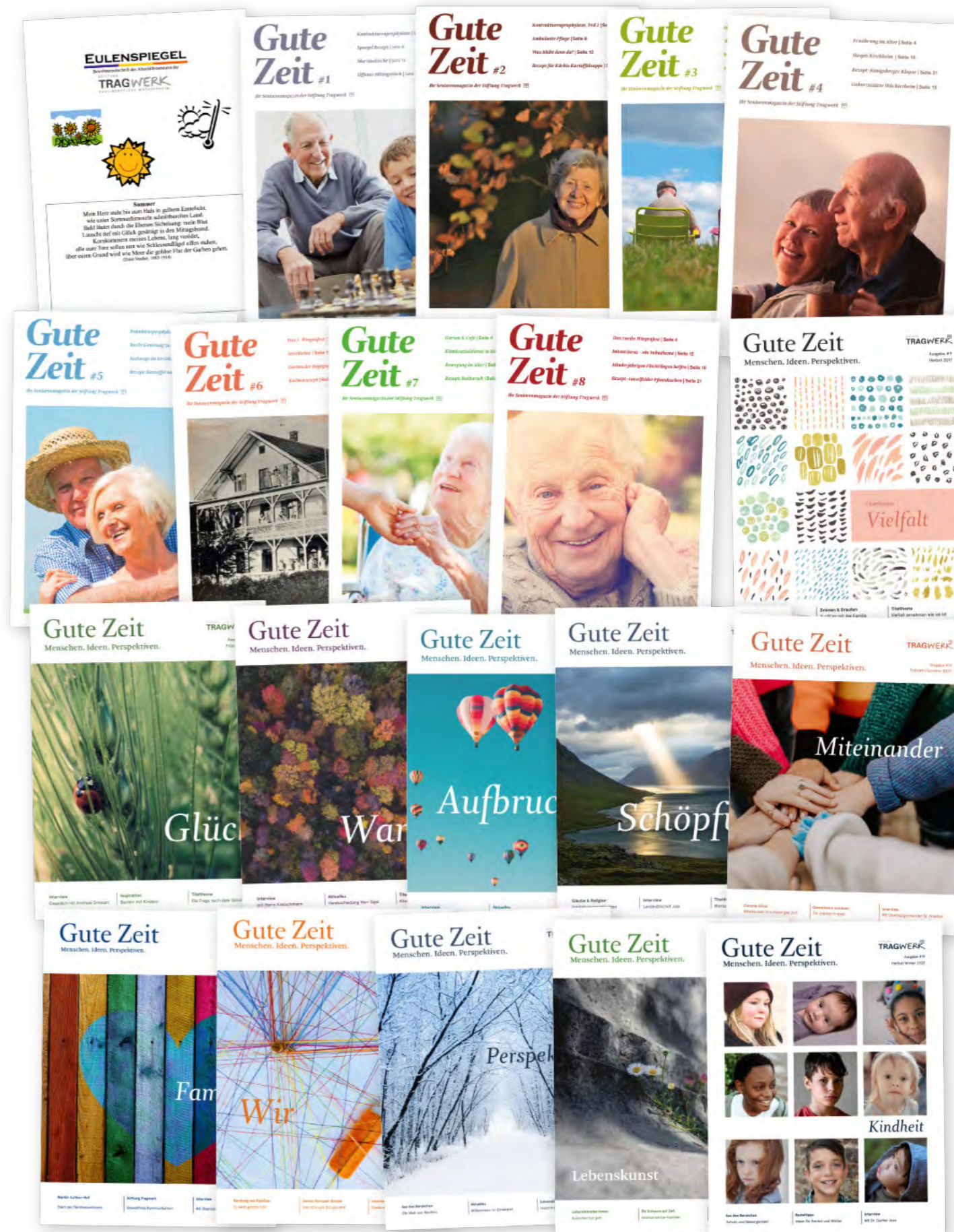
Heute können wir all diese Fragen mit einem frohen und zufriedenen „Ja“ beantworten. Denn Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben die ausführlichen Artikel, authentischen Berichte und kleinen Schlaglichter mit Interesse angenommen.

Das motiviert uns als Redaktionsteam von Ausgabe zu Ausgabe immer wieder aufs Neue – haben Sie dafür herzlichen Dank!

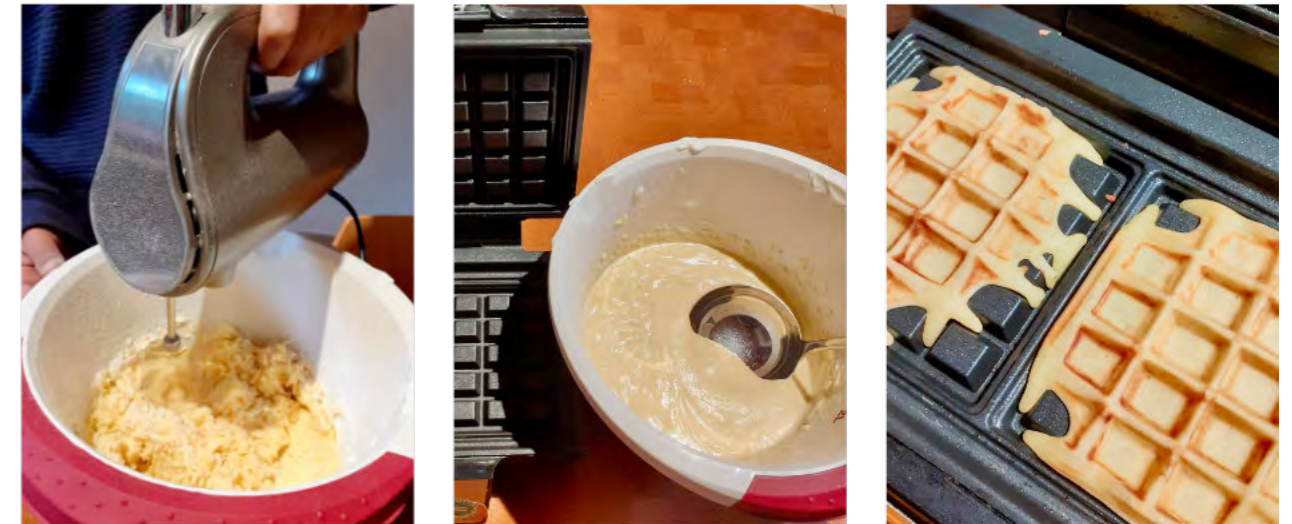
Auch nach 20 Ausgaben haben wir, das Redaktionsteam der *Guten Zeit*, den Wunsch uns zu verbessern und über Themen zu schreiben, die Sie wirklich interessieren. Wir freuen uns daher über Ihre Leserbriefe – gerne mit Wünschen, Anmerkungen, Kritik oder Verbesserungsvorschlägen.

Schreiben Sie uns eine Mail an:
oeffentlichkeitsarbeit@stiftung-tragwerk.de.

Wir freuen uns auf Ihr Feedback!



Einfach lecker: Quarkwaffeln



Ob zum Frühstück, als Nachtisch, zwischendurch oder auch mal deftig als Hauptmahlzeit: Waffeln gehen einfach immer. Die Mitarbeitenden der Erziehungshilfestelle Kirchheim-Umland verraten uns ihr Lieblingsrezept.

Zutaten

- 100g Butter
- 125g Quark
- 3 Eier
- 40g Zucker
- 150g Mehl
- etwas Milch
- eine Zitrone
- Öl

Zubereitung

1. Butter, Quark, Eier, Zucker, Mehl und Milch in eine Schüssel geben und zu einem glatten Teig verrühren.
2. Wer möchte, kann den Teig mit etwas Abrieb einer Zitronenschale verfeinern.
3. Das Waffeleisen mit ein wenig Öl einfetten und schon kann es losgehen.
4. Die Waffeln nacheinander backen und ganz nach Geschmack mit Puderzucker, Apfelmus oder Schokocreme genießen!

Einfach und lecker – guten Appetit!

Buchtipps



Unter Wasser Nacht

In den idyllischen Elbauen im Wendland teilen zwei Paare Hof, Scheune und Kräutergarten – doch ihre einst enge Freundschaft ist zerbrochen. Thies und Sophie trauern um ihren Sohn Aaron, der unter ungeklärten Umständen ertrank. Allein mit ihren Schuldgefühlen müssen sie Tag für Tag Ingas und Bodos scheinbar perfektes Familienglück mit ansehen. Bis ein Jahr nach Aarons Tod eine Fremde in den Ort kommt und ans Licht bringt, was die vier Freunde lieber verschwiegen hätten.

Atmosphärisch und feinfühlig schreibt die Autorin von tiefer Verbundenheit, von schamvollen Geheimnissen und von Schmerz, aus dem neue Hoffnung wächst.

Wie lebt man weiter nach einem großen, unerklärlichen Verlust? Mit psychologischem Gespür erzählt Kristina Hauff eine Geschichte voller Hoffnung und Trauer und vom Wert der Freundschaft.



Von Kristina Hauff, erschienen im Carl Hanser Verlag



Von Claudia und David Arp, erschienen im Brunnen Verlag

Und plötzlich sind sie 13

Der Bestseller „Und plötzlich sind sie 13 oder: Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen. Reiseführer durch die Pubertät“ ist seit seinem Erscheinen zu einem Klassiker der Eltern-Ratgeber geworden.

In dieser komplett überarbeiteten, erweiterten und aktualisierten Ausgabe finden sich wieder alltagstaugliche Tipps, wie die Pubertät nicht zur latenten Dauerkrise wird. Eltern können stattdessen entdecken, dass die Teenagerjahre eine einmalige Gelegenheit sind, ihre Kinder Schritt für Schritt in mehr Verantwortung und Selbstständigkeit zu führen. Und wie sie ihre Kinder unterstützen und begleiten können, ohne sich selbst zu verlieren.

„Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen“ bietet einer modernen Generation von Eltern mit einer neuen Generation von Teenagern kompetente, erfahrungsnahe und umsetzbare Tipps. So können alle Beteiligten die abenteuerliche Reise durch das Land der Pubertät gut überstehen!

Ich und meine Schwester Klara. Lustige Geschwistergeschichten zum Vorlesen

Ein Geschwisterstreich kommt selten allein. Sparschweine heimlich vertauschen? Flöhe dressieren (und ausbüxen lassen)? Ponys mit Strohhüten füttern? Klara und ihr Bruder sind um keinen Streich verlegen. Logisch, als Geschwister hat man ja auch viel Zeit zusammen. Das ist wie Freunde, die immer da sind. Da kann man sich den herrlichsten Mist ausdenken, zum Beispiel so lange von Mamas Torte naschen, bis man sie auch gleich ganz aufessen kann. Der Kinderbuchklassiker von Dimiter Inkiow. Mit drei bisher unveröffentlichten Geschichten.



Von Dimiter Inkiow, erschienen im Ellermann Verlag

Land of Stories

Von Chris Colfer, erschienen im FISCHER Sauerländer Verlag



Land of Stories. Die Suche nach dem Wunschzauber (Band 1)

Als Alex und ihr Zwillingenbruder Conner ein altes Buch zum Geburtstag geschenkt bekommen, ahnen sie nicht, dass der dicke Schmöker ein Portal in ein magisches Reich ist. Sie geraten in eine Welt, in der es nicht nur gute Feen und verwunschene Prinzen gibt, sondern auch ein böses Wolfsrudel und eine noch viel bössere Königin. Doch ganz so einfach ist die Sache mit Gut und Böse leider nicht. Denn in all den Jahren nach dem Happy End haben die Märchenwesen einige Marotten entwickelt, was die Zwillinge in so manche verzwickte Lage bringt. Außerdem haben sie nicht den blassesten Schimmer, wie sie wieder nach Hause finden sollen. In einem geheimnisvollen Tagebuch steht die Lösung – doch hinter dem ist auch die böse Königin her.

Land of Stories. Der Kampf der Welten (Band 6)

Das große Finale: Auf der Suche nach seiner entführten Schwester reist Conner mit seinen Freunden durch die Anderswelt, um Alex' Spur aufzunehmen. Tatsächlich haben auch ihre Feinde die Märchenwelt verlassen – und für ihren Kampf um die Herrschaft aller Welten haben sie ausgerechnet New York City als Schauplatz gewählt! Können Conner und Alex den erbitterten Kampf gewinnen und die Ordnung zwischen der Welt der Menschen und der Magie wiederherstellen?

Basteltipps



Krokodil

Hexentreppen falten (siehe Basteltipp Schlange).
Hexentreppen aneinanderkleben.
Beine und Kopf je zweimal ausschneiden (siehe Vorlagen S. 43).
Kopfteile ausschneiden, an der gestrichelten Linie umklappen.
Die Augen aufkleben und die Nasenlöcher aufmalen.
Dann die beiden Kopfteile aneinanderkleben.
Den letzten Abschnitt der Hexentreppe aufklappen und daran den Kopf befestigen.
Die Füße an den gestrichelten Linien nach oben falten.
Das erste Beinpaar zwischen Hals und erstes Körperteil kleben, das zweite Beinpaar zwischen das erste und das zweite Körperteil.

Material

- Tonpapierstreifen in Grün:
- 2 x 20 cm lang, 2 cm breit (Hals)
- 4 x 50 cm lang, 2 cm breit (Körper)
- 2 x 50 cm lang, 1,5 cm breit (Schwanz)
- 2 x 50 cm lang, 1 cm breit (Schwanz)
- Tonpapierrest grün
- Wackelaugen



Kleines Floß

Suche gerade Äste und brich sie in gleich lange Stücke.
Falls die Äste zu lang sind, kannst du sie mit Hilfe eines Erwachsenen in gleich lange Stücke sägen.
Halbiere die Schnüre, sodass beide Enden gleich lang sind und verknote damit das erste Holzstück an drei Stellen.
Knote nun alle Aststücke aneinander.
Für den Mast nimmst du einen dünneren Ast, den du einfach zwischen die dicken Aststücke steckst.
Falte das Tonpapier über die Ecke, bestreiche die Flächen mit Klebstoff und fixiere somit das Segel am Mast.

Material

- 10-12 kleine, gerade Äste, ca. 30 cm lang
- 3 Schnüre, 1 m lang
- buntes Tonpapier, 15 x 15 cm

Basteltipps



Schlange

Falte 4 Hexentreppen und klebe diese zu einem Schlangenkörper aneinander.
Für eine Hexentreppe klebe die Enden von zwei gleich langen und breiten Papierstreifen im rechten Winkel aufeinander. Falte die Streifen abwechselnd übereinander bis die Streifen aufgebraucht sind. Dann klebe die beiden Streifenenden zusammen.
Schneide den Kopf aus (siehe Vorlage S. 43), klebe Augen und Zunge an.
Den letzten Abschnitt der Hexentreppe aufklappen und daran den Kopf befestigen.

Material

- 8 Tonpapierstreifen, gelb und rot (50 cm lang und 2 cm breit)
- Tonpapierreste, gelb, rot und weiß

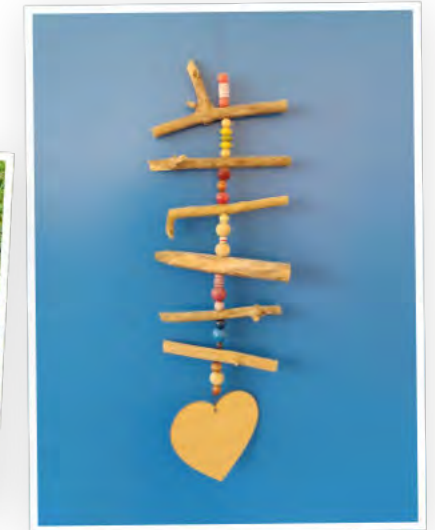


Schmetterlinge

Das Faltpapier abwechselnd nach hinten und nach vorn falten, Falttiefe ca. 1 cm.
Für den kürzeren Flügel von einem Faltpapier 2 cm abschneiden.
Die Enden der gefalteten „Treppen“ ineinanderschieben.
Den Chenilledraht in der Mitte knicken, ein 2 cm langes Stück verdrehen, dann den Schmetterlingskörper einlegen und wieder verdrehen. Zuletzt die Fühler formen.

Material

- Faltpapier in verschiedenen Farben (15 x 15 cm)
- Chenilledraht/Pfeifenputzer, 25 cm lang



Holzherz

Bei dieser kreativen Tätigkeit bitte um die Hilfe eines Erwachsenen.
Die kleinen Holzstücke mit der Bohrmaschine in der Mitte durchbohren.
Die Vorlage (S. 43) des Herzes auf das Sperrholzstück übertragen und mit der Laubsäge aussägen.
In das Holzherz mit der Bohrmaschine ein Loch bohren.
Mit dem Draht die verschiedenen Gegenstände auffädeln. Beginne zuerst mit dem Herz, dann abwechselnd Perlen und Holzstücke auffädeln.
Am oberen Ende des Drahtes einen kleinen Ring formen. Nun kann das Herz aufgehängt werden.

Material

- kleine Holzstücke aus dem Wald, ca. 10-15 cm lang
- Holzperlen, verschiedene Farben und Größen
- Sperrholzstück, 15 x 15 cm
- Laubsäge
- Bohrmaschine
- Draht

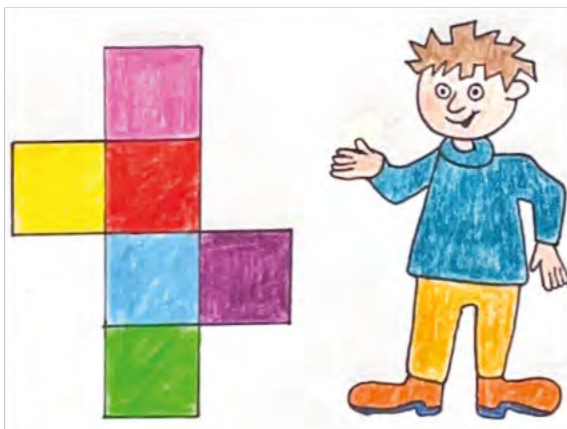
Spiel & Spaß

Knilch-Pech

Der Knickerbockerkniestrumpfknilch liebt Knusperkeks und kalte Milch und sitzt in seiner Knickerbocker auf seinem Knickerbockerhocker. Das rechte Hockerbein ist locker, drum kippt der Knilch samt Knickerbocker von seinem Knickerbockerhocker.

Bunter Flickenteppich

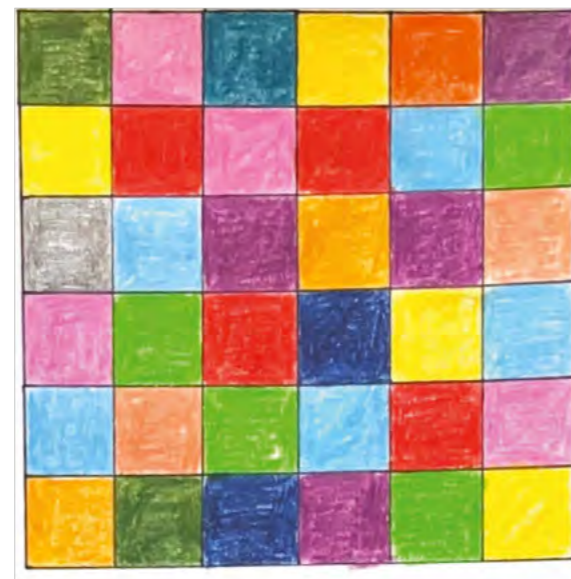
Finde die Farbkomposition von Felix im großen Flickenteppich.



Comic-Lücken

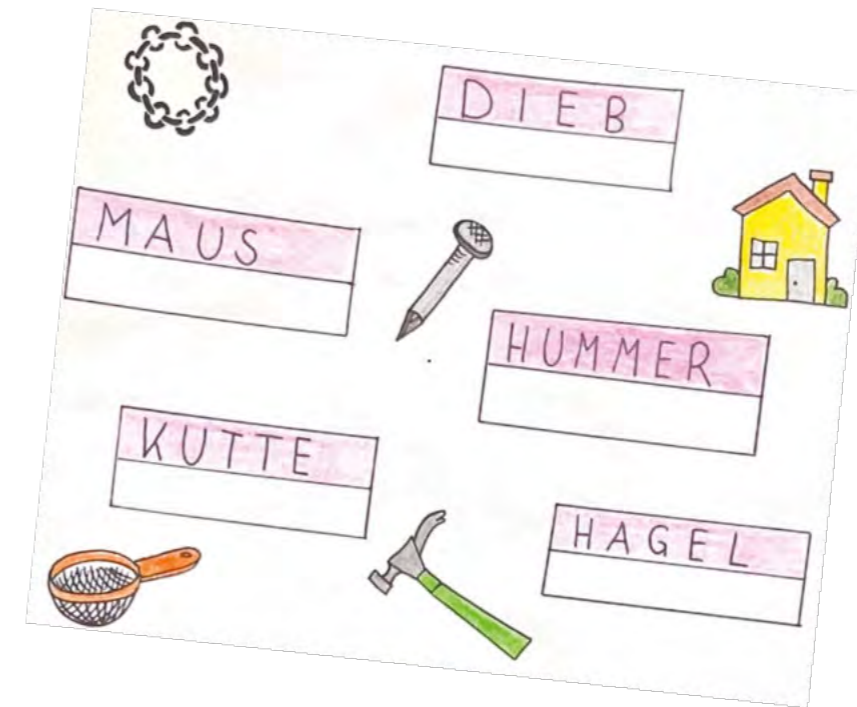
Hier sind die Namen von sieben bekannten Comicfiguren. Doch irgendjemand hat ein paar Buchstaben entfernt.

- P _ p e _ e
- _ _ c _ y L _ k e
- _ b _ l _ x
- _ p i _ e r _ a _
- B u _ _ B _ _ _ y
- B _ _ _ a n
- D _ _ o _ e _ _ D _ _ k



Alle Lösungen findet Ihr auf Seite 44

Spiel & Spaß



Wortzaubereien

Wenn in jedem Wort ein Buchstabe gegen einen anderen ausgetauscht wird, dann ergibt sich ein neues Wort mit einer anderen Bedeutung. Die Bilder helfen das gesuchte Wort zu finden. Wenn alle ausgetauschten Buchstaben richtig aneinandergereiht werden, ergibt sich das Lösungswort.

Zungensalat

Backbrett bleibt Backbrett und Bratfett bleibt Bratfett.
Schlauchlingel bleibt Schlauchlingel und Kekskringel bleibt Kekskringel.
Klick klack bleibt klick klack und Schnickschnack bleibt Schnickschnack.
Heckmeck bleibt Heckmeck und Dreck weg bleibt Dreck weg.
Fuchsschwanz bleibt Fuchsschwanz und Juxtanz bleibt Juxtanz.

Scherzfragen

- Was hat einen Kopf, aber kein Gesicht?
- Welcher Stuhl hat keine Beine?
- Welche Rosen haben keine Dornen?
- Was hört alles, sagt aber nie etwas?
- Was hat zwar Flügel, aber keine Federn?

Sudoku

8	4		5			1		
5		3	8	6		2		7
	7			4			6	
	2		3				9	
4	3	5		1	9	6		2
		9			4		7	3
			6		2			4
	6	4		7		9	2	
9	5	2	4		8		1	

Affenspaß

Affen angeln nach Bananen,
 Affen hangeln an Lianen,
 Affen gaffen nach Giraffen,
 schau, was Affen alles rafften,
 schau, was Affen alles schaffen,
 diese Kletter-Klammeraffen!
 Hangeln, angeln wie verrückt,
 Affenschaukel, ha geglückt.

Teekesselchen

Man dreht mich im Bad auf und zu.
 Ich krähe auf dem Bauernhof.

In mich steckt man Schlüssel.
 Könige und Königinnen leben in mir.

Ich bin ein kleines Tier.
 Ich bin auf dem Kopf von Mädchen.

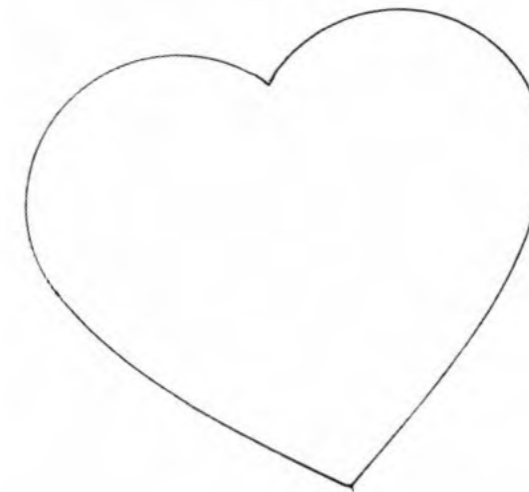
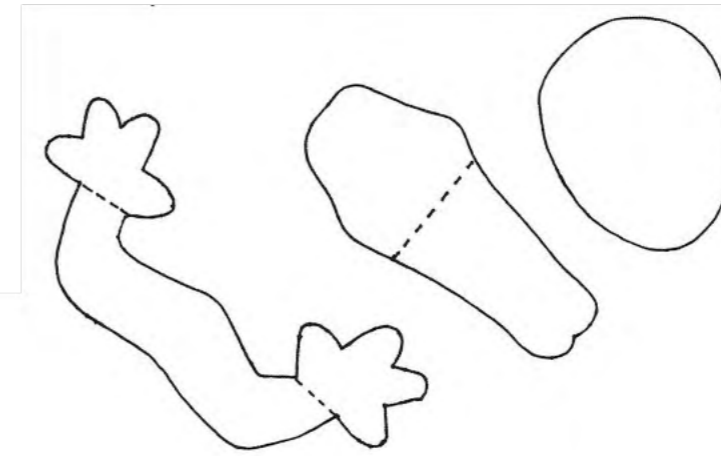
Man bewegt mich am Computer.
 Ich bin ein kleines Nagetier.

Ich lebe auf der ganzen Welt.
 Menschen müssen warten, wenn sie in mir stehen.

Beim Bäcker

Auf dem Plakat vor der Bäckerei ist einiges
 durcheinandergeraten. Welche Leckereien
 gibt es denn tatsächlich?

Schobakonena
 Fezohepf
 Hibeertetorm
 Selchenstreuku
 Pfenkra
 Stinenbiech
 Scherdnitbeerte



+ Vielseitig
und flexibel
in Druck und
Produktion.

NEU! EFFEKTIX

Schon lange produzieren wir viele Arten von Effektkarten. Jetzt haben wir daraus eine Marke gemacht: EFFEKTIX® – Auf www.oeffektix.de präsentieren wir 30 Effektkarten. Bestell Dir online unsere Musterbox inkl. Weißmuster.



STIL+FIND produziert seit 150 Jahren regional beste Druckprodukte im Großraum Stuttgart, in „the Länd“ Baden-Württemberg und weit darüber hinaus.

Vielseitig und flexibel. Mit modernster Technik und einem fast 70-köpfigen Team: Sowohl Standard-Drucksachen als auch anspruchsvollste Maßprodukte.

Druckhaus STIL+FIND

Felix-Wankel-Straße 2 • 71397 Leutenbach-Nellmersbach
Fon 0711. 12 02 02-00 • Fax 0711. 12 02 02-29
Mail info@stil-find.de • www.stil-find.de



Wortzaubereien

Sieb, Haus, Hammer, Kette, Nagel. Lösungswort: Hasen

Teekesselchen

Hahn, Schloss, Pony, Maus, Schlange

Scherzfragen

Nagel, Dachstuhl, Matrose, Ohr, Fenster

Comic-Lücken

Popeye, Lucky Luke, Obelix, Spiderman, Bugs Bunny, Batman, Dagobert Duck

Beim Bäcker

Schokobanane, Hefezopf, Himbeertorte, Streuselkuchen, Krapfen, Bienenstich, Erdbeerschnitte

Sudoku

8	8	8	8	8	8	8	8	8
5	9	3	8	6	1	2	4	7
2	7	1	9	4	3	8	6	5
7	2	8	3	5	6	4	9	1
4	3	5	7	1	9	6	8	2
6	1	9	2	8	4	5	7	3
1	8	7	6	9	2	3	5	4
3	6	4	1	7	5	9	2	8
9	5	2	4	3	8	7	1	6

Flickenteppich



IT-Dienstleistungen

Wir bieten Ihnen individuelle, auf Sie zugeschnittene IT-Dienstleistungen aus den Bereichen:

- IT-Support**
- IT-Sicherheit**
- IT-Infrastruktur**
- IP-Telefonie**
- Cloud Computing**

Ob Handwerksbetrieb mit wenigen PC's oder vernetzte WAN-Verbindungen mit weit über 100 Clients, wie bei der Stiftung-Tragwerk. Gerne unterstützen wir Sie bei der Digitalisierung Ihres Unternehmens.

Comp&Phone GmbH

Schülestraße 13
73230 Kirchheim unter Teck
Tel.: 07021/93487-70
Fax: 07021/93487-90
Mail: info@compphone.de
Web: www.compphone.de

Impressum Ausgabe Nummer 20 – Frühjahr/Sommer 2023

Herausgeber: Stiftung Tragwerk, 73230 Kirchheim/Teck

Redaktion: J. Knodel, N. Steimle, S. Nowak, M. Russ, C. Volke.

Konzeption und Gestaltung: www.buerobinder.de

Bilder: Raphael Biscaldi, Bob Brewer, Luke Dahlgren, Damnika, Der Teckbote, Ian Dooley, John Doyle, Stephanie Ecate, Ben Engelsens, Evelin, ETTY Fidele, Alexander Grey, Toa Heftiba, Subertivo Lab, Lethicia Matos, Jeremy Mcknight, Joseph Menjivar, Brent Ninaber, Pixabay, Jakob Rosen, Margret Russ, Martin Schuler, Silvan Schuppisser, Nina Steimle, Stiftung Tragwerk, Jen Theodore, S. Tsuchiya.

Infotext auf Seite 6 basiert auf dem Artikel „Ruanda“ aus der freien Enzyklopädie Wikipedia.

Gedruckt auf FSC® zertifiziertem Papier, 100% Altpapier.

Bieten Sie Kindern und Jugendlichen in Not einen sicheren Ort:
WERDEN SIE INOBHUTNAHME-FAMILIE!



AUFNAHME

Inobhutnahme-Familien sind Familien, Paare oder Lebensgemeinschaften, die zeitlich befristet Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen in ihren Haushalt aufnehmen und vorübergehend betreuen. Die Kinder und Jugendlichen befinden sich dabei in einer akuten Krise oder können aufgrund der schwierigen Lebenssituation ihrer Eltern vorerst nicht mehr zu Hause wohnen.

DAUER

Die Inobhutnahme dauert einige Tage oder mehrere Wochen. Während der Zeit der Inobhutnahme wird geklärt, ob die Kinder und Jugendlichen wieder nach Hause gehen können oder ob eine weiterführende Hilfe notwendig ist. Den jeweiligen Einsatz bestimmen Sie selbst. Wir fragen bei Ihnen die aktuelle Bereitschaft zur Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen im Vorfeld ab.

ERFAHRUNG

Als Inobhutnahmefamilie haben Sie Erfahrungen in der Erziehung oder haben eine pädagogische Ausbildung absolviert. Sie sind flexibel, belastbar und verfügen über eine gute Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen, ausreichend Platz in Ihrer Wohnung sowie über die notwendige Zeit, um sich um die aufgenommenen jungen Menschen zu kümmern.

BEGLEITUNG

Die Stiftung Tragwerk verfügt über langjährige Erfahrungen in der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Familien. Wir bieten Ihnen eine intensive Vorbereitung und Qualifizierung, laufende Austauschmöglichkeiten und Begleitung sowie eine Finanzierung in Form einer attraktiven Tagespauschale.

BEWERBUNG

Wenn Sie Freude an einer sinnstiftenden Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben, Herausforderungen nicht scheuen und die persönlichen Voraussetzungen erfüllen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung an: henne.n@stiftung-tragwerk.de. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung – Nicolai Henne: 0172 6334016



RT.

SANITÄTSHAUS
Weinmann
www.weinmann.care

Den Alltag erleichtern mittels

Rehabilitationstechnik

Wer auf Hilfsmittel angewiesen ist, weiß um die **täglichen Herausforderungen**: Treppen, Bädewannen, Autofahren oder Konzertbesuch. Mit individuellen Lösungen sorgen wir dafür, den Alltag zu erleichtern und **mobil zu bleiben**.

Sanitätshaus Weinmann GmbH
Steingaustraße 13
Im Ärztezentrum Kirchheim
73230 Kirchheim unter Teck
Tel 07021 737379-0
Fax 07021 737379-44
info@weinmann.care
www.weinmann.care



■ *wieder wohlfühlen!*

Kitas
Schulen und Schulbegleitung
Beratung
Gruppen
Wohnen
Pflege...

... in den Regionen
Kirchheim, Nürtingen
Weilheim und Plochingen.

STIFTUNG
TRAGWERK
WWW.STIFTUNG-TRAGWERK.DE